

Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis monatlich 700.— in der Geschäftsstelle 700.— in den Ausgabestellen 750.— durch Zeitungsboten 800.— am Postamt 440.— ins Ausland 100 deutsche M.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Anzeigenpreis f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 80.—M. Restameil 240.—M. Für Anträge aus Deutschland . . . 6.00 M. im Restameil 18.—M. in deutscher Warte. Telegrammadresse: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Postfachkonto für Polen: Nr. 200 283 in Polen.

Was Polen not tut.

Unter der Überschrift „Streit“ lesen wir in der „Lodzger Freien Presse“ vom 22. d. Mts. einen glänzend geschriebenen Aufsatz von Dr. E. v. Behrens, dem wir folgendes entnehmen:

Die Textilarbeiter in Lodz wollen in den Ausstand treten. In dem Industriebezirk Lodz soll wieder einmal die große Stille einziehen, die Stille einer toten Stadt. Denn Lodz ohne Industriegetriebe ist tot, Lodz ist tot, wenn kein Pfiff die Stille gerreißt, wenn keine Menschen mehr in die Fabriken, die den Lebensnerv unserer Siedlung bilden, strömen, wenn weder Rohstoffe noch fertige Waren zu und von den Bahnhöfen geführt werden und die tausend und abertausend größeren und kleineren Funktionen, die mit unserer Industrie zusammenhängen, nicht mehr ausgeübt werden. In einer solchen Stadt gibt's freilich auch kein Verdienen, kein Fortwärtkommen. Das wird Lodz in den nächsten Tagen wieder zu erfahren haben.

Auch diesmal werden wieder Lohnforderungen der Arbeiter vorgeschoben, um für die Führer einen erwünschten Anlaß zu geben, ihre Leute fest in die Hand zu bekommen, sie von sich und ihrer Verhandlungskunst abhängig zu machen, um ihnen eventuell dann sagen zu können: „Seht Ihr, soweit haben wir uns für Euch eingesetzt, dies und jenes haben wir für Euch erreicht. Als Gegenleistung müßt Ihr uns nun wählen.“ Es stehen die Wahlkämpfe vor der Tür. Jede Partei sucht eine Plattform, von der aus sie die Wählerschaft für sich gewinnen kann. Im Reiche draußen haben wir jedoch den Feldzug der Reichsparteien gegen das Staatsoberhaupt miterlebt, der einzig und allein darauf berechnet war, der nationaldemokratischen Partei die Popularität zu verschaffen, die sie für die Wahlen sehr dringend nötig hat. Ähnlich wie die Reichsparteien suchen auch die Linksparteien sich ihrer Wählerschaft zu vergewissern, indem sich ihre Führer jetzt so weit als möglich exponieren, um durch wirtschaftliche Erfolge solche politische Art zu erzielen. Es ist kaum zu begreifen, daß die Arbeiterschaft, von der ein großer Teil sehr vernünftig und praktisch denkt, sich nicht darüber Rechenschaft gibt, daß auf die Spitze getriebene Forderungen die Verhandlungen von vornherein unmöglich machen und damit einen Streit provozieren, nicht viel anderes sind als Populärübelthätigkeit der Führer, und es ist unbegreiflich, daß sich aus den Reihen der Geführten niemand findet, der hier ein Halt gebietet, zeigt, daß Politik und Wirtschaft jetzt vor den Wahlen noch weniger vermisch werden dürfen als sonst, und den richtigen Weg zur Verständigung einschlägt, den Weg der Mitte.

Am Schluß des neuen Streites, an dessen Beginn wir stehen, wird ja dieser Weg ohnedies wieder beschritten werden müssen. Man wird eben zu einem Übereinkommen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern kommen müssen, um dem allgemeinen Elend vorzubeugen: dem Bankrott der Fabrikanten einerseits und dem Hungertode der arbeitenden Massen andererseits. Oder sollen wir es darauf ankommen lassen, daß die verzweifelte Volksmasse die „Diktatur des Proletariats“, also die Sowjets, die Enteignung der Besitztümer und die Tyrannei der Demagogen wie im unglücklichen Rußland einsetzt?

Nein, Brüder! alles — nur nicht das. Denn das — ist der Anfang vom Ende.

Ich ging, so schreibt Herr v. Behrens weiter, neulich auf den Markt, um mir das Treiben dort anzusehen. Und ich kam erschüttert heim. Erschüttert durch das, was ich in den Augen der armen Hausfrauen, der Mütter und Töchter, der Witwen und Gattinnen, gesehen habe. Der blasse Schrecken war es — ein mit jedem Augenblicke sich steigender Ausdruck der Todesangst für sich, für die Kinder, für uns alle.... Geht ihr alle, die ihr noch satt und gut gekleidet seid, geht noch einmal frühen Morgens auf den Markt eurer Stadt. Dort könnt ihr weinende Frauen sehen. Ein Duzend steht da vor den Fleischerläden, die Taschen in der Hand, minderwertige Ware liegt auf den Ständern, welche man früher nicht einmal „für die Katz“ gut gehalten hat. Eine Frau drängt sich da vor. Sie kauft. Sogar zwei, ja drei Pfund. Die anderen stoßen sich nur neidisch an: Eine Schieberfrau, für ein Pensionat, eine Reiche.... Andere verlangen ein halbes, ein viertel, ein achtel Pfund Wurst: für die ganze Familie. Manche aber fragen nur nach dem Preise und gehen weinend weiter. Der Fleischverbrauch der Städte Kongregpolens war 1921 gegen 1913 um ganze 37% zurückgegangen und ist seit 1921 wohl noch sehr stark gefallen. Doch die amtliche Statistik ist hier nicht einmal maßgebend, denn eine gute Hälfte des wirklichen Verbrauchs von den verbleibenden 63% entfällt auf das kleine Häuflein der Wenigen, welche die horrenden Preise zahlen können, nicht aber auf die Arbeiterfamilien, welche gerade die Fleischnahrung am meisten bedürfen, da sie doch täglich sich physisch anstrengen müssen. Vielleicht könnte der Arbeiter noch von weniger Fleisch leben, aber keinesfalls von weniger Fett, Brot, Milch, Eiern, Käse, Zucker und Gemüse. Die Statistik sagt uns nicht, um viel weniger gerade die breiten Schichten der schwer arbeitenden Volksmassen davon jahraus — jahrein essen. Davon erzählt dem, wer noch ein Herz und ein Gewissen hat, die dunkle Gasse

Die ergebnislosen Berliner Verhandlungen.

Paris, 25. August. Die gestrigen Blätter veröffentlichten lange Telegramme aus Berlin über die Verhandlungen zwischen den Delegierten der Reparationskommission und dem Reiche. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß deutscherseits die Vorschläge der französischen Delegierten und die Ratsschlüsse seines englischen Kollegen glatt zurückgewiesen werden.

Dr. Wirth habe aber, um den schlechten Eindruck zu verwischen, die Initiative ergriffen, Gegenvorschläge zu machen. Über die Art dieser Gegenvorschläge beharren die Delegierten tiefstes Stillschweigen, aber die politischen Kreise ließ man verstehen, es gelte nichts weiter als eine neue Angabe der bereits früher von dem Kanzler gemachten Zusicherung über eine Finanzreform und einen Ausgleich der deutschen Budgets. Der „Matin“ glaubt, daß diese Gegenvorschläge völlig unannehmbar wären. Der Kanzler, so heißt es in dem Telegramm, habe augenscheinlich die Absicht, die Spannung zwischen den Verbündeten zu verschärfen und die Zustimmung Bradburhs zu Angeboten zu erhalten, die Frankreich unmöglich annehmen könne. Im Augenblick sei schwer vorzusagen, wie eine Übereinstimmung erzielt werden könne, da Frankreich Garantien verlange, während Deutschland nur leere Versprechungen geben wolle. Das Blatt meint, die Verhandlungen werden morgen oder übermorgen zu Ende gehen.

Der „Petit Parisien“ seinerseits glaubt in der Lage zu sein, die angeleglichen Gegenvorschläge mitteilen zu können. Danach hat der Reichsfinanzminister Hermes angeboten, als Garantie die Summe von 50 Millionen Goldmark zur Verfügung der Reparationskommission in das besetzte Gebiet zu überführen. Diese Summe soll als Garantie für die deutschen Sachleistungen, besonders für Lieferung von Kohle und Holz dienen.

Nach dem „Petit Parisien“ haben die Delegierten der Reparationskommission den Betrag lächerlich gering befunden, und vor allen Dingen betont, daß ein großer Widerspruch zwischen der Laftgabe bestehe, daß die deutsche Regierung einen Zahlungsaufschub verlangt habe und dagegen auf der anderen Seite eine Garantie in bar anbiete.

Wirth längt nicht mehr der Mann der Erfüllungspolitik.

Nach dem „Petit Parisien“ haben sich die Verhandlungen bisher in einer sehr wenig günstigen Atmosphäre abgepielt. Kanzler Wirth sei schon längst nicht mehr der Mann der Erfüllungspolitik. Er habe sich übrigens selbst die oberste Leitung der Verhandlungen vorbehalten und Reichsfinanzminister Hermes gewissermaßen nur als Unterhändler vorgeschoben. Hermes, der sich in Paris den Ruf eines veröhnlichen deutschen Ministers geschaffen habe, sei in Deutschland desaboniert worden. Des weiteren ergeht sich der „Petit Parisien“ in einer Reihe von Betrachtungen über die Strömungen innerhalb des deutschen Kabinetts, die natürlich gänzlich unkontrollierbar sind.

Ergebnisloser Abbruch?

Berlin, 25. August. Heute vormittag fand eine erneute Sitzung des Kabinetts statt. Am Mittag traten die Mitglieder des Wiedergutmachungsausschusses Bradburh und Maucclair dem Kanzler ihren Abschiedsbesuch ab, worauf sie sich um 2 Uhr auf die Reise nach Paris begaben. Positive Ergebnisse wurden bei diesen Zusammenkünften nicht erzielt.

Paris, 25. August. „Evening News“ behaupten, daß Bradburh, das englische Mitglied des Wiedergutmachungsausschusses, seinen Rücktritt ankündigt werde, falls die Berliner Verhandlungen ohne Erfolg sein sollten.

Paris, 25. August. Die deutsche Regierung schlug vor, die Kontrolle über die Kohlengruben und Wälder einer amerikanischen Kommission zu überweisen. Unbekannt ist es, wie diesen Vorschlag die Mitglieder des Wiedergutmachungsausschusses aufnehmen werden.

Berlin, 25. August. Aus dem Rheinland traf die von französischer Seite bestätigte Nachricht ein, daß Frankreich tatsächlich militärische Schritte vorbereitet. In Köln fanden im französischen Hauptquartier Kriegsberatungen mit dem englischen Kommandanten statt.

Kein Abbruch der Berliner Reparationsverhandlungen?

Berlin, 25. August. Wie die Tel.-Union hört, sind die von gewisser Seite verbreiteten Nachrichten über einen Abbruch der Berliner Verhandlungen unzutreffend und damit zugleich die Behauptung über die bereits erfolgte Abreise der Reparationsdelegierten von Berlin. Die Herren Bradburh und Maucclair befinden sich nach wie vor in Berlin.

Ein amerikanischer Kontrollkommissar für die staatlichen Minen und Forsten?

Paris, 25. August. (Tel.-Un.) Die pessimistische Stimmung der hiesigen Kreise hinsichtlich der Berliner Verhandlungen ist durch Bekanntwerden der neuen deutschen Vorschläge, die staatlichen Minen und Forsten der Kontrolle eines amerikanischen Kommissars zu unterstellen, ziemlich behoben. Jedenfalls hält man die Gefahr eines Abbruchs der Konferenz für beseitigt. Über die Haltung Frankreichs

des Arbeiterviertels, wo ein jeder dritte Passant einer ganz oder teilweise arbeitslosen Familie angehört; diese bleichen Kindergesichtchen, von denen manche von der Schwindsucht oder durch Not und Sorgen gebrochen sind, geblähte Gesichter der Frauen und Mädchen, verzweifelte, düstere Blicke der abgemagerten Männer.

Mein Gott. Alle Waren, die früher pfundweise verkauft wurden, werden heute nur viertelpfundweise abgenommen, denn von der großen Masse werden heute nur so viele Viertelpfund wie früher ganze Pfund verbraucht. Wenn ein Franzose in Paris einem Bettler 10 Cent (Pfennig) schenkt, so kann er sich dafür ein Ei oder zwei Pfund Schwarzbrot kaufen. In Lodz muß der Bettler 1000 mal 10 Pfennige für sich erbetteln, um nur die Hälfte davon auf dem Markte kaufen zu können.

dem neuen deutschen Angebot gegenüber findet sich in der Presse keinerlei Andeutung. Es wird lediglich erklärt, Mauclore und Bradburh würden heute dem Reichskanzler ihre Antwort darauf geben.

England wird die Besetzung des Ruhrgebiets nicht hindern.

Haag, 25. August. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ Korrespondenten in Berlin hat Sir John Bradburh während der dortigen Verhandlungen zwar Zweifel über die Möglichkeit einer Ruhrbesetzung zum Ausdruck gebracht, aber zugleich mitgeteilt, daß England keine Maßnahmen treffen würde, um die Besetzung des Ruhrgebietes zu verhindern.

Einstellung der Retorsionen.

Straßburg, 25. August. Das Generalkommissariat veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Oberkommissar wurde vom Ministerpräsidenten empfangen. Er unterrichtete ihn über die Frage der Ausweisungen und der Sequestrierungen, die sich aus der Entscheidung vom 5. August über die deutschen Guthaben in Banken und Finanzinstituten ergaben. Nachdem die Frage der Ausgleichszahlungen auf dem Wege einer gütigen Regelung angehängt sind, werden die Retorsionsmaßnahmen aufgehoben werden. Infolgedessen wird die den Banken mitgeteilte Verpflichtung, die deutschen Guthaben zurückzuhalten, aufgehoben werden.

Die Maßnahmen gegen die Deutschen, die am 12. August ausgeschrieben wurden, bleiben bestehen. Eine spätere Mitteilung wird den Termin bekanntgeben, an dem der Beschluß über die deutschen Guthaben aufgehoben wird.

Brüsseler Verhandlungen.

Paris, 24. August. (Tel.-Un.) Die nächste Konferenz der Alliierten soll englischen Meldungen zufolge in der ersten Oktoberwoche in Brüssel stattfinden. England soll die Erörterung ausgeprochen haben, daß Deunis die Organisation der Konferenz übernehme.

Poincaré schon wieder bedroht.

Paris, 25. August. (Tel.-Un.) Der „Temps“ berichtet heute morgen, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß bei der Pariser Sicherheitspolizei Nachrichten eingelaufen seien, daß ein deutscher Staatsangehöriger namens Günther ohne Paß die Grenze überschritten und sich nach Paris begeben habe mit dem Auftrag, Poincaré zu ermorden. Er gehöre der Organisation Consul an. Die Pariser Sicherheitspolizei stelle seit einigen Tagen die eifrigsten Nachforschungen an, um sich dieses Deutschen, der sich in Paris oder Umgebung aufhalte, zu bemächtigen. Gestern habe der Inspektor der Sicherheitspolizei äußerst sorgfältig beinahe alle Pariser Hotels ohne Erfolg abgesehen.

Soll Oesterreich eine italienische Provinz werden?

Wien, 25. August. Die Wiener Zeitungen messen der Reise des Kanzlers Seipel nach Verona große Bedeutung zu. Das offizielle Kommuniqué bestätigt zwar den informatorischen Charakter der Konferenz des Kanzlers Seipel mit dem Minister Schanzer, man kann aber aus den Berichten der Zeitungen ersehen, daß in dieser Konferenz auch die Angelegenheit einer Zollunion zwischen Oesterreich und Italien besprochen werden wird. Die Depeschen aus Prag stellen fest, daß die Tschechoslowakei deswegen sehr beunruhigt ist. Auch in Süditalien macht sich große Unruhe bemerkbar. Zu den Kreisen der kleinen Entente ist man der Ansicht, daß die Zollunion zwischen Oesterreich und Italien den Friedensvertrag verkehren würde. Nach Ansicht der Zeitungen bemüht sich der Kanzler Seipel, die österreichische Innenreise auf das internationale Gebiet zu übertragen.

Paris, 25. August. In Rom laufen Gerüchte um, die die Ernennung des Fürsten Aosta zum italienischen Vize-Regenten in Oesterreich ankündigen.

Rom, 25. August. Der österreichische Gesandte Jactowski wird sich heute nach Verona begeben.

Wien, 25. August. Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Belgrad: Das Militärgericht des Prinzen Georg als Leutnant der Armee wurde angenommen.

Verkleinerung der italienischen Flotte.

Rom, 25. August. Die Zeitungen berichten, daß das Marineministerium in Verbindung mit dem Finanzministerium beschloffen habe, Ersparnisse auf dem Gebiete des Marinewesens einzuführen. Das Projekt sieht die Aufhebung zweier Generaldirektionen, die Unterbrechung im Bau der Schiffe, eine Herabsetzung der Flotte und der Mannschaft von 46 000 auf 40 000 Mann vor.

Die Konferenz in Venedig gesichert.

Paris, 25. August. Die Antwort Frankreichs auf die Note Englands in den Angelegenheiten des nahen Ostens wurde am Donnerstag abgepfänd. Es wird mitgeteilt, daß die französische Regierung völlig mit dem Vorschlage Englands einverstanden ist und England vorbehält, den Termin der Konferenz in Venedig zu bestimmen.

Sicherlich haben daher die Bettler in Paris ein bedeutend leichteres Leben als die unseren. Eigentlich sind wir fast alle schon zu Bettlern geworden. Der Arbeiter hat längst ver- gessen, wann er sich zum letzten Male einen neuen Anzug gekauft hat, er lebt zusammengepfercht mit andern, wie nie zuvor, und in Häusern, die ihn und die Seinigen unter dem Schutt zu egraben drohen. Seht euch, ihr Reichen, einmal durch die Ritzen eines Zaunes die zum Trocknen ausgehängte Wäsche einer durchschnittlichen Arbeiterfamilie an, es ist ein Jammer. Wer noch ein Herz hat, der muß sich beim Anblick der unzähligen Löcher, Flicken und Tücher fragen, wieviele Trauerseufzer in der Stille des langen Abends in der dumpfen Arbeitskammer zum Altar des Allwissenden emporgestiegen sind, wieviele Frauentränen auf diese zerfetzten Hemden des Vaters, des Mannes oder des Sohnes heruntertröpfelten!

Bis in diese Tage herein ermöglichte lange Gewöhnung an Entbehrungen und das nur allmähliche Zusammenziehen des Schmachtgürtels ein gewisses Durchhalten von Woche zu Woche und von Monat zu Monat. Jetzt aber überstürzen sich die Einschränkungen und nähert sich der von Augenblick zu Augenblick von jeder Familie erwartete Zusammenbruch. Wächst die Rohstoffsteuerung weiter, so schmelzen trotz aller Preiserhöhungen die kaufmännischen und industriellen Gewinnmöglichkeiten zu nichts zusammen, so daß Gütererzeugung künftig nur bei steigenden Inlandspreisen und sich gleichbleibenden, d. h. sinkenden Löhnen möglich wird. Dagegen helfen keine Arbeits-einstellungen! Die Industrie stellt sich selber ein. Arbeitslosigkeit muß mit Arbeitslosenunterstützung begegnet werden. Immer neue Massen Papiergeld werden dazu hergestellt. Geldentwertung und Preissteigerung werden „russisch“, die Zustände vielleicht auch! Zuletzt klärt sich dann dem Volke das Rätsel auf die einfache Weise: Polen hat bis zum August 1922 eine erbärmliche Wirtschaft geführt, welche uns alle an den Rand des Abgrundes gebracht hat. Schuld daran haben Leute, welche keine blasse Ahnung von Volkswirtschaft haben, dafür aber eine breite Kehle besitzen, um gegen die verdamnten „wrogowie paristwowosci Polskiej“ die Massen des geängstigten Volkes aufzustacheln. Volle vier Jahre gemeinsamer Heerarbeit gegen die „Szwaby“ die Moskale“, „Parchy Gudkaje“, gegen die „Hajdamaki Ukrainsey“, die „Bolszewiki“, gegen alles, was nur in dieser demokratischen Republik nicht stoßpolnisch und (die Tatsache kann nicht verschwiegen werden, die besonders schmerzhaft für unsere deutsch-katholischen Stammesgenossen ist) nicht römisch-katholisch sich zu nennen wagt. Die Rechten im Sejm und die elenden vier Regierungen in der Zeit Paderewski-Bonikowski (1918-1922) haben die ärmlichen Vorräte ihrer Gehirnmasse dazu verbraucht, um immer neue Rechtsbeschränkungen für die Minderheiten auszuhecken, den Beamtenapparat und das Offizierkorps für die Hurrapatrioten zu monopolisieren und an Stelle einer demokratischen Gerechtigkeit einen tyrannischen Nationalstaat unter Leitung von Lutostawski, Downarowicz und Snarski aufzubauen!

Und als diese Leute nach vier Jahren ihrer staatszerrüttenden Arbeit die Verschuldung unserer Heimat bis auf 60 Milliarden gebracht hatten; nachdem sie 40 Prozent aller Bürger Polens durch ihre Wahlgesetze und durch konsequentes Zurückstoßen von der Teilnahme am Staatsleben zu erbitterten Feinden des Polentums erzogen haben; nachdem sie alle (!) Nachbarn des neupolnischen Staates gegen ihn in den Harnisch geworfen haben; nachdem sie durch totale Ignoranz den Handel und die Industrie so weit gebracht haben, daß weder der besitzende Bürger noch der Arbeiter und der Konsument weder ein noch aus wissen... da räumten sie endlich das Feld. Der alterprobierte Volksfreund Pilsudski hat das Vaterland 1922 vor dem jähen Sturze in den Abgrund, den uns allen Korfanty bereiten wollte, gerettet. Jedoch beweisen die Streiks und die Teuerung, die Spekulation und der unaufhaltbare Währungssturz, daß wir die schwersten Folgen der vierjährigen schlechten Wirtschaft der „Schwarzen Rote“ erst jetzt im vollen Umfange zu spüren bekommen. Wir gleiten doch „langsam, aber ständig in den Abgrund“. Der Fabrikant kann nicht zulegen, der Arbeiter kann nicht auskommen. Die Katastrophe scheint unabwendbar, wenn Prof. Rowak, ein weiser und wohlmeinender Mann, nicht heroische Mittel anwenden wird.

Dazu aber gehören neue Leute, neue Methoden, neuer Geist. Es ist lächerlich zu hoffen, daß auf den Märkten der Städte unser tägliches Brot billiger werden wird, wenn der Bauernejm den Landwirt durch die zu schwache Besteuerung nicht zur intensiveren Produktion der Nahrungsmittel antreibt, wenn diese Nahrungsmittel durch eine zu schwache Grenze aus dem Reiche in Strömen abfließen, da doch unsere zu schwache polnische Wä-luta vom valutastarken Auslande her wie eine Saugpumpe wirkt. Hier muß man eilig ansetzen. Dazu ist ein starkes

Regiment nötig. Und ein starkes Regiment ist nur dasjenige, welches sich auf den guten Willen, die Kräfte und den Patriotismus aller 28 Millionen polnischer Bürger stützen wird, nicht aber auf deren eine „auserlesene“ Hälfte.

Die Wirtschaftskatastrophe Deutschlands. Silberkrise des Gewerkschaftsbundes an London und Amsterdam.

Berlin, 25. August. (Vorwärts.) Der allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hat am Donnerstag mittag an den Trade-Unionkongress in London folgendes Telegramm gerichtet: Dollar steht heute 1870. Deutsche Mark fast auf 0. Bedeutet wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands. Also beginnendes wirtschaftliches Chaos. Folgen für alle Industrieböller unabsehbar. Für England erneute Teuerung und Arbeitslosigkeit. 60 Millionen deutscher Käufer verschwinden vom Weltmarkt. Noch Rettung möglich, aber sofort einzuleiten. Sie hängt hauptsächlich von Extern Maßnahmen ab. Bez. Allgemeiner Gewerkschaftsbund Grazmann. Ein Telegramm ähnlichen Inhalts ist an den internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam abgegangen.

Weitere Brotpreiserhöhung. Berlin, 26. August. (Vol. Anz.) Zu der bereits veröffentlichten Nachricht über eine neue Brotpreiserhöhung erzählt der Vol. Anz. noch ergänzend, daß gegenwärtig im Reichsministerium Beratungen zur Sicherung des notwendigen Brotvorrates gepflogen werden. Infolge der seit Ende Juli in ganz Deutschland herrschenden Regenperiode seien die Getreideausbeuten derart ungenügend geworden, daß eine Durchführung des Getreideumlageverfahrens mit Bezug auf die Preisfestsetzung als unmöglich erscheint. Neben einer Erhöhung der Umlagepreise werde auch eine stärkere Inanspruchnahme von Auslandsgetreide nötig werden. Was dies bei einem Dollarkurs von rund 2000 bedeutet, bedarf keiner näheren Erörterung. Ohne Brotpreiserhöhung wird es nicht abgehen. Wenn in dieser Beziehung auch noch keine Beschlüsse vorliegen, rechnet man bereits doch für das erste Drittel des neuen Erntejahres mit einer 100%igen Erhöhung des festigen Marktbrottes. Die zuständigen Stellen suchen angelegentlich nach einem Auswege, um die Brotpreiserhöhung wenigstens einigermaßen verträglich zu gestalten.

Die Pressestimmen zur Mark-Katastrophe.

Berlin, 24. August. (Tel.-An.) Die Berliner Abendblätter bringen in Fettdruck die heutigen Dollarkurse, und knüpfen Betrachtungen über die notwendig eintretenden Folgen daran. So schreibt der „Lokal-Anzeiger“: Was diese erschütternden Zahlen für unser Volk und für unser Wirtschaftsleben bedeuten, davon kann man sich schwerlich schon im Augenblick eine zutreffende Vorstellung machen. Aber es kommt auch gar nicht darauf an, mit dem Rechenstift hinter der Kursbewegung des Dollars herzulaufen. Wenn sich die Wertverhältnisse von einem Tag auf den anderen, ja von Stunde zu Stunde so grundstützend ändern, wie es von gestern mittag auf heute mittag der Fall war, so müssen alle Bemühungen hier noch regelnd und ordnend, nachhelfend und ausgleichend tätig zu sein, erfolglos bleiben. Die Dinge sind gerade so weit gediehen, daß selbst wenn unsere politische Lage noch in dieser oder jener Weise eine Erleichterung fände, wir wirtschaftlich doch zur Hoffnungslosigkeit verurteilt wären. Wir scheinen dem Chaos unrettbar verfallen zu sein. Drostlos sind die Aussichten, die uns danach schon für die nächste Zukunft sich eröffnen. Ebenso macht „Der Deutsche“ darauf aufmerksam, daß an einen so plötzlichen und schnellen Zusammenbruch der deutschen Währung niemand gedacht hat. Die Folgen für unsere gesamte Volkswirtschaft seien nicht zu übersehen. Die „Wossische Zeitung“ weist darauf hin, daß diese außerordentlich schnelle Entwertung der Mark auch an der Börse nicht, wie man vielleicht denken könnte, in dem äußeren Rahmen einer bereitwillig unterstützten Aufwärtsbewegung unterziehe. Es zeige sich vielmehr Velleitnung auf den Gesichtern all derjenigen, die von Minute zu Minute die weitere Steigerung des Dollarkurses miterleben. Dazu kommt, daß der gesamte deutsche Devisenhandel und alle dahinterstehenden Bankkreise der Devisenbewegung in völliger Ohnmacht gegenüberstehen. Auch das „Berliner Tageblatt“ bemerkt, daß sich Kleinhandel und Publikum vergebens gegen diese völlige Auflösung der Mark sträuben. Die Sachverhalte geben ihre Produkte nicht mehr gegen deutsche Währung her. Dabei mache sich die katastrophale Geld- und Kreditknappheit immer schwerer fühlbar. Der Erwerb ausländischer Devisen verschlinge gewaltige Summen. Die Notenspresse vermag das Tempo nicht mitzuhalten und die Zusätze an Depositionen bei den Banken, erst recht die Einlagen bei den Sparkassen sind ins Stoden gekommen.

Die Krise Oesterreichs.

Wüste Ausschreitungen in Wien.

Wien, 22. August. (Tel.-An.) Infolge eines falschen Gerüchtes über die Ermordung des sozialdemokratischen Parteiführers Dr. Friedrich Adler kam es heute mittag vor dem Parlamentsgebäude zu wüsten Kundgebungen. Etwa 6000 Mann versuchten das Parlament zu kirmen. Sie brachen die Zugänge auf, und es gelang einem Teil von ihnen, in das Innere des Gebäudes einzudringen. Die erregte Menge konnte durch die Parlamentswache nur mit Mühe von Demolierungen abgehalten werden. Es entspann sich ein Handgemenge, bei dem sowohl auf Seiten der Demonstranten wie auf Seiten der Wachen Verletzungen zu verzeichnen waren. Im Verlauf des hiesigen Gefechtes stürzte ein Teil der Balustrade ein. Fenster Scheiben und die Eingänge des Parlaments wurden mit Eisenstangen zertrümmert. Zwei Türen wurden herausgerissen und gegen die Wache als Waffe verwandt. Demselben Zweck dienten verschiedene Sessel und andere Einrichtungsgegenstände, deren die Demonstranten habhaft geworden waren. Es gelang schließlich, die aufwühlende Menge abzutreiben und zu zerstreuen.

Bundeskanzler Seipel abgereist.

Berlin, 27. August. (Tel.-An.) Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel und des ihn begleitenden Finanzministers Segur bei der Reichsregierung in Berlin hat heute abend mit der Abreise der österreichischen Herren nach Wien seinen Abschluß gefunden. Die Besprechungen mit der Reichsregierung trugen den Charakter einer herzlichen nachbarlichen Freundschaft. Die gestern abend beim österreichischen Gesandten Niedeck eingeleiteten politischen Verhandlungen wurden heute mittag vor einem Frühstück, das der Bundeskanzler den Vertretern der österreichischen Regierung gab, fortgesetzt und am Nachmittag zu Ende geführt. Den Besprechungen wohnten auch die Finanzminister der beiden Staaten und der deutsche Reichswirtschaftsminister bei.

Der österreichische Bundeskanzler erörterte ausführlich die Lage, wie sie sich vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus für Österreich nach dem Ausgang der Konferenz von London ergeben hat.

Die Besprechung ergab vollkommene Übereinstimmung darüber, daß Österreich bis zur Erlebigung der Kreditfrage trachten müsse, durch wirtschaftliche Maßnahmen, bei denen es naturgemäß auf die Unterstützung seiner Nachbarn angewiesen ist, in der Zwischzeit über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Im Anschluß hieran wurde eine Reihe von Einzelfragen erörtert, wobei auf deutscher Seite freundliche Bereitwilligkeit hervortrat, im Rahmen des eigenen Könnens dem bedrängten Brudervolke, wo irgend möglich, Hilfe zu leisten. Weitere Verhandlungen über die sich hierbei ergebenden konkreten Aufgaben schließen sich an die Berliner Besprechungen an.

Eine finanzielle Hilfe Deutschlands für Oesterreich ausgeschlossen.

Berlin, 24. August. Die Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Dr. Seipel und Reichskanzler Dr. Wirth haben ergeben, daß eine finanzielle Hilfe Deutschlands für Österreich ausgeschlossen ist. Dagegen soll Österreich eine Unterstützung auf wirtschaftlichem Gebiete durch Lieferung von Kohle zugestanden worden sein.

Paris, 24. August. (Tel.-An.) Gelegentlich der Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel wurden der Prager Presse zufolge zwischen dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch und dem italienischen Außenminister Schanzer die Ansichten über die Lage ausgetauscht. Es wurde in dieser Hinsicht Übereinstimmung festgestellt. Zugleich wurde konstatiert, daß an der Verständigung festgehalten werde, die anlässlich der Reise Benesch nach Italien im Frühjahr 1921 zustande kam, und auf der über das Vorgehen der Tschechoslowakei und Italien bezüglich Österreichs volle Einmütigkeit erzielt wurde.

Italien als Vormund Oesterreichs.

Paris, 24. August. (Tel.-An.) Das Cablogramme teilt in seinem Beilagen u. a. mit, daß man jetzt den Gegenstand der Unterredung kenne, die Schanzer in Chequers am vergangenen Sonntag vormittag mit Lloyd George hatte. Schanzer habe nach dem Scheitern des letzten französisch-belgischen Vertrages vorgeschlagen, daß Italien im Falle des finanziellen Zusammenbruchs Österreichs die Verwaltung des Landes übernehmen solle. Lloyd George habe keinen Einwand dagegen erhoben. Die Entente habe Österreich fallen lassen. Lloyd George habe dadurch ein Mittel gefunden, um Italiens Stolz gegen die Türkei und Frankreich zu befriedigen. Schanzer dürfe geglaubt haben, daß England damit die Pflicht bekumbe habe, sein Interesse an der Donau aufzugeben.

Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels. (7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der glückliche Bräutigam hatte an diesem Sonntagmorgen einen besonders schönen Gang: zum Goldarbeiter, die Verlobungsringe zu kaufen! Dann aber schritt er durch die Bureauräume. Still war es, fast feierlich in den weiten Gewölben, in denen er heute ganz allein war. Er trat ins Privatkontor. Der Diener hatte ihn gebeten, die Post durchzusehen, die am Morgen gekommen, und etwa wichtige Dinge zu erledigen. Immer war er freundlich und anerkennend gewesen, aber gestern abend war doch eine andere Note in sein Wesen gekommen. Magnus Wörland der Ältere war ein Mann, der sich mit Tatsachen schnell abfand. Seitdem er den Neffen als Sohn willkommen geheissen, war er auch bereit, ihm im Geschäft die Stelle eines Juniorchefs zu bereiten. Wer weiß, was geschah, auch bei ihm hatten Spuren des Alters schon angeknipst, und wenn er etwa schnell einmal fortmühte, besser, ein junger Chef war schon im Amt! Darum hatte er auch die Verlobung der Tochter so sehr am Herzen gehabt.

„Sei nicht engherzig, Junge, ich glaube ja nicht, daß es geschieht, aber wenn irgendetwas Ulliges ist, zeig, daß Du disponieren kannst.“

Der junge Magnus saß im Kontorstuhl des Dinkels, dem großen, steifelnigen Armstuhl, der fast wie ein Thron aussah. Die Post hatte nichts von Bedeutung gebracht. Magnus blickte gedankenvoll durch die Scheiben des kleinen Fensters, das dem Senior gestattetete, von hier aus das gesamte Kontor zu übersehen, in den Saal. Still standen in drei Reihen nebeneinander die Pulte. Alt, von Tinte beschmutzt, und vor ihnen die ebenso alten Drehstühle. So hatte es nun seit Jahrhunderten ausgesehen. Nur die Reaale an den

Wänden waren immer höher geworden, und es war überflüssig geworden, die Wände neu zu streichen, sie verschwanden unter den Repositorien. Und Reihe über Reihe die Kästen mit abgelegten Korrespondenzen, — welche Arbeit! — eckte darin! Welch eine Fülle von Verbindungen und Geschäften, von Erfolgen und Fehlschlägen!

Wohl begründet stand die Firma Wörland auch heute noch. So sicher, wie das Vaterland sich erholen muß von seiner Niederlage, so sicher war es, daß auch die Reederei Wörland wieder ihre Arme um die ganze Welt strecken würde. Da kam ihm ein Gedanke, zum ersten Male — auch gestern, wie Dinkel Magnus die Hand in die seine legte, war er ihm nicht gekommen: Das alles würde einmal ihm gehören! Ihm! Ihm! Der im ersten, kleinsten Kampf um das Dasein aufgewachsen, der sich damit abgefunden hatte, sein Leben als Buchhalter irgendwo zu verbringen, ihm, der vor einem halben Jahr hier eingetreten war mit dem beschämenden Gefühl, als ein Bittender zu kommen. Und nun, ihm würde alles gehören, das Haus mit seinen Höfen und Speichern, die alte Firma mit ihrer Geschichte und ihrem Weltruf, die Millionen, die in den Tresoren der Banken lagen auf den Namen Magnus Wörland, die Bersten und Docks und noch mehr, noch unendlich viel mehr: Magna, die herrliche Magna, die ihn liebte! Und jung waren sie beide! Glücklich, reich, jung, ein langes, glückliches Leben vor sich! Unwillkürlich breitete er die Arme und sprang auf.

Da dachte er an seinen Vater, den kranken, abgezeihten Kapellmeister, der in Armut gestorben war. Wenn der es erlebt hätte! Und jetzt wurde ihm traurig zumute. Nein, selbst wenn er es erlebt hätte, er hätte dieses Glück nicht verstanden; er hätte es nicht vermocht, sich in ein solches Leben zu denken, in ein Leben am Rult des Kaufmanns. Und jetzt kam auch über Magnus ein Gefühl, als seien die großen schweren Gewölbe über ihm ein Gefängnis, als sei er bearaben unter der Masse dieser wuchtigen Steine

Er schrat auf, es hatte jemand die Tür geöffnet, ein Bote aus dem Zentralhotel. „Ich soll hier einen eiligen Brief abgeben.“ — „Antwort?“ — „Mir ist nichts gesagt.“ Der Bote ging, und Magnus beschaute den Brief, ein Umschlag des Hotels und hinten als Absender: „Kommerzienrat Werner Ziemßen, Berlin.“ Er öffnete. Natürlich war der Brief an den Dinkel gerichtet, aber der hatte ihn ja beauftragt.

„Sehr verehrter Herr Senator! Wir sind denn doch nachträglich allerhand Bedenken gekommen, und ich habe mich noch gestern abend mit dem Vorsitzenden unseres Aufsichtsrats telephonisch in Verbindung gesetzt. Leider hat sich mein Argwohn bestätigt, und die Auskünfte, die man in Berlin über Mac Wüster erhalten, sind sehr wenig günstig. Jedenfalls hat meine Gesellschaft beschlossen, sehr vorsichtig zu sein und sich auf die Pläne des Herrn nicht einzulassen, ehe von drüben ganz bedeutende Garantien gegeben wurden. Unter diesen Umständen ist es mir, offen gestanden, recht peinlich, daß ich gestern bereits das Geld beponierte. Ich könnte in den Augen meiner Gesellschaft in einige Verlegenheit geraten. Ich gestatte mir, Ihnen inliegend das Dokument zurückzureichen, das Sie mir gaben und das Sie verpflichtetete, mit uns gemeinam zu arbeiten, und wäre Ihnen dankbar, wenn auch Sie mir das Geld zurückzahlten. Leider muß ich selbst noch heute abend zurückreisen, aber mein langjähriger Mitarbeiter und Privatsekretär, Herr Berghausen, dessen Unterschrift Ihnen auch bekannt sein wird, da er wiederholt in meinem Namen an Sie geschrieben hat, wird in Bremen bleiben und hat die von mir vollzogene Quittung bei sich. Sollte es Ihnen keine Umstände machen, Herrn Berghausen das Geld schon am Sonntag zu geben, wäre es sehr liebenswürdig; sollten aber Ihre Tresors an diesem Tage geschlossen sein, bleibt Herr Berghausen natürlich bis morgen. Er wird sich gestatten, in der Mittagsstunde in Ihrem Kontor vorzusprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Völkerverbund.

Paris, 25. August. (Telunion.) Als Ersatz für den Senator Lafontaine, der wie gemeldet, nicht wieder als belgischer Delegierter beim Völkerverbund gewählt worden ist, weil er angeblich gewagt hat, sich einer deutschen Meinung in Bezug auf Minderheitsbevölkerung anzuschließen...

Beratung von polnisch-Danziger Fragen.

Danzig, 25. August. In der nächsten Sitzung des Völkerverbundes werden drei Angelegenheiten, die umstrittene Punkte zwischen Polen und Danzig bilden, vorgelegt werden: 1. Die Kontrolle und Verwaltung des Weichselkorridors auf Danziger Boden...

Frankreichs Vertretung.

Paris, 24. August. (Telunion.) Der französische Delegierte beim Völkerverbund Leon Bourgeois wird am Eröffnungstage der Völkerverbundtagung in Genf nicht anwesend sein können. Er wird am 4. September 1922, wenn die eigentlichen Konferenzarbeiten beginnen, in Genf eintreffen.

Polen und Deutschland.

Deffnung der deutschen Grenze.

Die Frage der Deffnung aller deutsch-polnischen Grenzstationen war Beratungsgegenstand von deutsch-polnischen Regierungsverhandlungen, die in der Zeit vom 16.—24. Juni d. J. in Warschau stattfanden. Die Vertreter beider Regierungen einigten sich dahin, daß die Eisenbahn-Grenzabgänge zwischen Deutschland und Polen für den Nachbarverkehr in kürzester Zeit geöffnet werden müßten.

Die Abrechnung über Eisenbahnmateriale.

Warschau, 25. August. Die Abrechnungen zwischen Polen und Deutschland über das Eisenbahnmateriale und die Gefälle wurden zu Ende geführt. Die polnische Eisenbahn-Delegation im internationalen Wiedergutmachungsausschuß die ihre Beratungen in Berlin abhielt, wurde liquidiert.

Olzowski über die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 26. August. In der gestrigen Pressekonferenz, die im Außenministerium stattfand, hielt der Bevollmächtigte der polnischen Regierung zu den deutsch-polnischen Verhandlungen, Minister Olzowski, über die genannten Verhandlungen folgende Rede: Die Angleichung von Gebieten des ehem. preussischen Teilgebiets an die Republik Polen zieht die Notwendigkeit nach sich, eine Reihe von Problemen zu regeln, die sich aus der Befestigung der neuen polnischen Grenze ergeben.

Polen und Danzig.

Eine Entscheidung des Hohen Kommissars über Danzig.

Der Hohe Kommissar hat unter dem 25. August 1922 auf Antrag des Senats folgende Entscheidung über die Zuständigkeit des diplomatischen Vertreters der Republik Polen gegenüber der Freien Stadt befaßt: Ich entscheide: 1. daß die Zuständigkeit des diplomatischen Vertreters der polnischen Regierung, der in Danzig

feinen Mitsitz hat, begrenzt ist durch den Inhalt des Artikels 1 der Konvention vom 9. November 1920 und daß kein anderer Artikel entweder des Vertrages von Versailles oder der Konvention ihm irgendwelche weiteren Machtbefugnisse gibt;

2. daß die polnische Regierung nicht das Recht hat, entweder durch den diplomatischen Vertreter in Danzig oder auf irgend einem anderen Wege eine fremde Flotte, welche die Freie Stadt besucht, offiziell in Danziger Gewässern oder auf Danziger Grund und Boden zu begrüßen;

3. daß, wenn die polnische Regierung den Wunsch hat, eine fremde Flotte in Danziger Gewässern oder auf Danziger Grund und Boden zu begrüßen, sie an die Danziger Regierung in dieser Hinsicht herantreten sollte, nicht auf Grund eines polnischen Rechtes, sondern auf Grund eines polnischen Gefühls.

Die Gründe dieser Entscheidung werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Danzigs Stimmrecht auf internationalen Konferenzen.

Danzig, 25. August. Der hohe Kommissar des Völkerverbundes entschied, daß nach dem Versailler Vertrag und der Konvention vom 20. November 1920 Danzig nicht das Stimmrecht bei internationalen Konferenzen habe, aber Delegierte auf diese Konferenzen abenden könne. Diese dürfen zwar nicht unabhängig stimmen, können jedoch an Diskussionen wirtschaftlicher Natur teilnehmen, welche die Angelegenheit der freien Stadt betreffen.

Polnische Mark von der Danziger Landkasse angenommen.

Danzig, 25. August. „Dziennik Wladyski“ berichtet, daß in den Käden bei der Landkasse Bekanntmachungen erschienen sind, nach denen auch mit polnischer Mark gezahlt werden dürfe. Bisher wurden polnische Mark in Danzig nicht angenommen.

Intervention der polnischen Regierung in der Frage des Uniformverbots.

Danzig, 23. August. (Tel.-An.) Der Senat der Freien Stadt Danzig hat eine Verordnung vom 6. Juli d. J. veröffentlicht, wodurch das Uniformtragen auf dem Gebiete der Freien Stadt vom 1. September dieses Jahres ab verboten ist. Diese Verfügung verleihe die Polen auf dem Gebiete der Freien Stadt zugesprochenen Rechte. Angesichts dessen hat die polnische Regierung sich an den Senat der Freien Stadt mit der Forderung gewandt, diese Verordnung nicht früher in Kraft zu setzen, bis sie mit den Forderungen der polnischen Regierung, die sich auf die Polen zustehenden Berechtigungen stützen, in Einklang gebracht sein wird.

Aus Polen.

Der neue polnische Gesandte in Moskau.

Warschau, 25. August. Die Informationen des „Przeglad Wlasciwy“ zufolge soll der Wojewode von Komogrod, Herr Wladyslaw Kaszkiewicz, den polnischen Gesandtschaftsposten in Moskau übernehmen.

Amerikanischer Besuch bei den Polen.

Warschau, 25. August. Hier weilt der Geistliche Dr. Alexander Spski, einer der hervorragendsten Kapläne und polnischen Schriftsteller in Amerika. Er ist Sekretär des polnischen Ausschusses in der Nationalabteilung. Der Geistliche Spski traf in Polen im Charakter eines Korrespondenten des „Dziennik Zjednoczenia Polskiego“ ein. Er erhielt schon eine Reihe von Auskünften bei hervorragenden Kirchenmännern und Männern von nationalem Gepräge, auch sandte er viele Korrespondenzen über die Verhältnisse in Polen nach Amerika.

Reise des orthodoxen Erarchen.

Warschau, 26. August. Die „Gazeta Warszawska“ meldet, daß der Metropolit Georg, der Erarch der rechtgläubigen Kirche in Polen am Mittwoch aus Warschau nach Monastir gereist ist, um an der ordentlichen Session der rechtgläubigen Synode teilzunehmen.

Eine weitere Erhöhung der Beamtgehälter.

Warschau, 25. August. Entgegen den ersten Meldungen, nach denen der Finanzminister die geforderte Erhöhung der Beamtgehälter abgelehnt haben soll, wird jetzt mitgeteilt, daß Herr Jastrzebski gestern eine Konferenz abhielt, nach der beschlossen wurde, dem Ministerat einen Entwurf über eine weitere Erhöhung der Beamtgehälter von 50 Prozent vorzulegen. Außerdem soll vom 1. September ab die vierte Teuerungstufe aufgehoben werden.

Landforderung der Bischöfe.

Der „Kurjer Poranny“ vom 24. d. Mts. bringt folgende Meldung: Das Ministerium für Kultus und öffentliche Aufklärung wandte sich an das Hauptlandamt mit der Forderung, bei der staatlichen Parzellierung Ländereien von entsprechender Größe an die Bischöfe auszuweisen. Das Hauptlandamt lehnte nach einer Verhandlung mit dem Ministerium für Landwirtschaft und staatliche Güter diese Forderung ab.

Aus Oberschlesien.

Katastrophale Lage.

Katowice, 24. August. Die Belegschaften der polnischen Gruben und Hütten beschäftigten sich in Betriebsversammlungen mit der gegenwärtigen Lage Oberschlesiens. Sie erlebten einen Aufbruch, in dem darauf hingewiesen wird, daß alle während der Abstimmungszeit gemachten freizeithlichen Versprechungen nicht gehalten worden seien dagegen organisierter Wucher sich breit mache. Die Verwaltung der Wojewodschaft, in der völlige Anordnung herrsche, sei machtlos. Der Aufbruch schließt mit der Forderung der sofortigen Einstellung der Feiertage. Es finden Ausschreitungen statt, die sich besonders gegen die Juden richten und bis in die späten Nachstunden dauern. Trotz starken Polizeieinsatzes wurden in verschiedenen Fällen Juden auf der Straße zu Boden geworfen, mit Stöcken und Gummihäutchen verprügelt und ihnen die Haare abgeschnitten. Auch zahlreiche Einbrüche wurden verübt.

Die Stimmung in Katowice ist nach den gestrigen Ausschreitungen auch weiterhin noch gespannt. Es halten sich in der Stadt große Arbeitermassen auf, die durch die neuangelegten Feiertage in den Betrieben zur Unfähigkeit gezwungen sind und naturgemäß sehr reizbarer Stimmung sind. Die Polizei hat ungewöhnliche Vorkehrungen getroffen, und insbesondere die heritlenen Mannschaften aus dem Lande wurden zusammengezogen. Es wurden so weitere Ausschreitungen vorläufig verhindert, ohne daß aber, wie gesagt, eine Entspannung der Lage eingetreten ist. In einzelnen Landorten ist der Polizei bereits mit Entwarnung gedroht worden.

In Dabrowa der Unruhe handelt es sich nicht um eine antisemitische Bewegung, sondern vielmehr um eine antikapitalistische mit wahrscheinlich kommunistischem Einschlag. Es ist wahrscheinlich, daß die

fortschreitende Teuerung auch noch zu weiteren Unruhen führen wird.

Einen gewissen Nährboden für Übergriffe bildet dabei die Tatsache, daß infolge der seit Wochen vorgeesehenen Ablösung der in Oberschlesien garnisonierenden Truppen die ganze Wojewodschaft kurzzeitig von Militär fast entblößt ist. Auch General Szepietki mit seinem Stabe ist seit einigen Tagen fort.

Vorgehen der Sowjetunion gegen die katholische Kirche.

Lemberg, 25. August. Die Sowjetbehörden wenden gegenüber der katholischen Kirche in der Ukraine weite scharfe Repressalien an. Die Kirche in Wara wurde aufs neue beraubt. Aus der Kirche in Komarowka wurde die gesamte Einrichtung, sogar die Kirchenbänke, gestohlen. Der Anführer und Führer dieser Gewalttat war der Sowjetkommissar Jachornjak. Auch gegenüber den katholischen Geistlichen werden Repressalien angewandt und zu ihrer Verhaftung ohne Ausnahme geschritten, man wirft ihnen ohne jede Begründung Unterföhung einer ausländischen Aktion vor.

Lemberg, 25. August. In Kamieniec Podolski haben die Sowjetbehörden nicht nur die katholischen Kirchen völlig beraubt, sondern sie sogar geschlossen. Alle Geistlichen wurden in Untersuchungshaft gesetzt. Das Fest Maria Himmelfahrt am 15. August konnte infolge der Schließung der Kirchen nicht gefeiert werden. Die Bitten der ortsanfässigen Katholiken um Haftbefreiung wenigstens eines Kaplans wurden als Verschwörung angesehen und die Gläubigen, die sich vor den Kirchen versammelten, mit Hilfe von Militär gestreut.

Die katholische Kirche wird hier wieder lebhaft Klagen erheben, und die betreffenden Maßnahmen sind in der Tat bedauerlich genug. Wir weisen aber darauf hin, daß die katholische Kirche ihrerseits schon vorher feindliche Schritte gegen die orthodoxe Kirche vorgenommen hat, indem sie den polnischen Staat veranlaßte, 115 Güter der griechisch-orthodoxen Kirche in der östlichen Gebieten auf Grund längst verjährter Ansprüche aus verfallenen Pergamenten mit Beschlag zu legen. „Druck erzeugt Gegendruck“, das ist ein psychologisches Gesetz, das für die katholische Kirche ebenso wie für alle politischen Größen gilt.

Die kommenden Sejmwahlen.

Vorgehen des Innenministers gegen die Störung von Wahlversammlungen.

Warschau, 24. August. Der Innenminister sandte dem Oberkommandierenden der Staatspolizei ein Schreiben folgenden Inhalts: Anlässlich der Vorfälle in Krakau vom 31. Juli d. J. auf einer vom Nationalen Arbeiterverband einberufenen Versammlung sowie anlässlich der Vorfälle in Mlawa vom 13. August d. J. auf einer von der P. P. S. einberufenen Versammlung, habe ich zur Aufklärung des Verhaltens der Staatspolizei eine Untersuchung eingeleitet. Auf Grund der Berichte des Vorverfahrens habe ich angeordnet: 1. gegen den Polizeikommandanten von Krakau sowie gegen den Polizeikommandanten des Kreises Mlawa das Disziplinarverfahren einzuleiten; 2. die Kommandos der Stadt Krakau sowie des Kreises Mlawa untermöglichst anderen Polizeioffizieren anzuvertrauen; 3. die Polizeikommandanten der Stadt Krakau und des Kreises Mlawa zeitweilig bis zur Beendigung der Disziplinaruntersuchung den entsprechenden Kreiskommandos zuzuteilen.

Ein Strafantrag gegen den „Dziennik Poznanski“.

Seitens der „Landesvereinigung des Deutschtumsbundes“ in Bromberg ist ein Strafantrag gegen den „Dziennik Poznanski“ gestellt worden, da dieses Blatt in seinem Leitartikel vom 18. d. Mts. übergeschrieben „Niemych w Polsce“, den Deutschtumsbund beschuldigt, er habe die Deutschen Polens geeint, um sie in einer staatsfeindlichen Richtung zu führen, um im Innern des Staates alles zu fördern, was die allgemeine Ordnung über den Haufen wirft, während er nach außen hin eine für Polen feindliche Propaganda treibe. Der Deutschtumsbund schein, wie es in dem genannten Artikel heißt, auch vor Fälschungen nicht zurück.

Die Warschauer Kommunisten werden für die Endezia stimmen.

Der „Kurjer Poranny“ vom 25. d. Mts. meldet: In Verbindung mit den Vorbereitungen zu den Wahlen, die in Warschau unter den politischen Gruppen getroffen werden, erfahren wir, daß die Kommunisten nur dann ihre Liste aufstellen werden, wenn sie auf der Basis von Berechnungen zu der Überzeugung gelangen, daß sie Aussicht haben, in Warschau wenigstens einen Abgeordneten durchzubringen; anderenfalls werden die Kommunisten in der Hauptstadt den Auftrag erhalten, für die Liste der Nationaldemokratie zu stimmen. Dieser Standpunkt der kommunistischen Führer wird damit begründet, daß die Stimmen der Kommunisten nur auf die Liste einer Partei fallen dürfen, welche den Zustand der Erärung und der Nichtbefriedigung im Staate aufrecht erhält.

Aus dem Orient.

Neue türkische Offensive.

Silvise, 24. August. Nach türkischen Meldungen hat die karamanische Armee eine neue Offensive in der Nähe von Uschel begonnen.

Friedensverhandlungen?

Konstantinopel, 25. August. Die türkische Delegation für die Friedensverhandlungen soll unter der Leitung des Großwesirs Tewfik Pascha stehen. Die Angora-Delegation dürfte Reuf Bei zum Führer haben.

Nicht Enver Pascha, aber sein Doppelgänger ermordet.

Paris, 25. August. (Tel.-An.) Über das Gerücht der Ermordung Enver Paschas sind in Buchara Erkundigungen eingezogen worden mit dem Ergebnis, daß Enver Pascha jedenfalls am Tage, an dem die Nachricht seines Todes veröffentlicht worden ist, eine Konferenz präsidierte, in der die neue Verfassung von Buchara diskutiert wurde. Das Gerücht seiner Ermordung soll wahrscheinlich auf eine Personenverwechslung zurückzuführen sein. Sein Doppelgänger wäre an seiner Stelle ermordet worden.

Neu-Bestellungen

auf das

„Posener Tageblatt“

für den Monat September

werden von allen Postanstalten, unseren Agenturen, sowie in der Geschäftsstelle ul. Zwierzyniecka 6 entgegengenommen.

Ausschneiden

Rückseite ausfüllen!

Deutsches Gymnasium in Posen.

Eröffnung des neuen Schuljahres im bisherigen Schulgebäude ulica Strzelecka (Schützenstraße) 29 am Freitag, dem 1. September, um 9 Uhr.

Vom 2. September ab findet der Unterricht in dem Gebäude des ehem. Wegenerschen Enzeums, Waly Jagielly (Karmeliterwall) 1 statt. Aufnahmeprüfung für sämtl. Klassen am Mittwoch, d. 30. August, vorm. 9 Uhr. Mitzubringen sind Geburtschein, Impfschein und letztes Zeugnis. Geeignete Pensionen werden nachgewiesen. Sprechstunde des Direktors täglich außer Sonnabend von 12 1/2 - 1 1/2.

8780]

Prof. Stiller.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird vom Hauptverein der deutschen Bauernvereine in Krotoszyn eine

Deutsche Landwirtschaftsschule

errichtet, die unter staatlicher Aufsicht steht und dieselben Rechte verleiht wie eine gleichartige staatliche Anstalt.

Interessenten stellt die Schulabteilung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine in Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39, ausführliche Prospekte gern zur Verfügung.

Anmeldungen tunlichst bis zum 1. September. Der Unterricht beginnt in der ersten landwirtschaftl. Fachklasse am 15. September. In den übrigen Klassen am 1. September. Für Unterbringung und Pension sorgt die Schule. [8766

Den 4. September d. Js. beginnt der neue polnische Sprachkursus

(Unterricht)

geleitet durch einen hervorragenden erfahrenen Sprachlehrer (Großpolen, früheren Oberlehrer). Absolventen des Jahreskursus 1921/22 werden nach der Oberstufe (Sachlehre, Aufsätze, Lektüre und Korrespondenz) promoviert. Restekanten wollen die in der Geschäftsstelle dieser Zeitung ausgelegte Liste zeigen, für die Oberstufe nur die genügend vorbereiteten Damen und Herren. Unterrichtstage: Montag und Donnerstag von 7-9 Uhr abends im Deutschen Gymnasium, ul. Strzelecka 29, 8566] parterre rechts, Zeichenjahr 16.

Neuerschienen:

Wesoly Początek Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen von H. Seydell.

2. verbesserte und vermehrte Auflage. Ladenpreis einschließlich Steuerzuschlag 720 Mark. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den Kommissions-Verlag Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6. [842]

Harder'sche Kartoffel-Ausgraber

Kartoffel- Rüben- Gabeln offeriert [8146

Woldemar Günter Landwirtschaftl. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette und Öle, Poznań, ulica Sew. Mielzynskiego Nr. 6 (früher Bittoriastraße.) - Telephon 52-25.

Milchseparatoren, Fabrik Krupp, Essen, Kultivatoren, 5-, 7-, 9 und 11-zinlig, Pflüge, 1- und 2-scharig, [8664 Häcksel- und Reinigungsmaschinen, Kartoffeldämpfer und Rübenschneider hat in reicher Auswahl noch preiswert abzugeben.

Union Grosshandlung landwirtsch. Maschinen, Danzig, Basteion Roggen, Halle XII, Telephon 3160.

Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnemnt.

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Parte) für den Monat September 1922 durch die Post zum Preise von M. 440.- monatlich zuzüglich Zustellgebühr. Name . Wohnort . Straße .

Offerieren zur sofortigen Lieferung Kalkstickstoff und bitten um baldige Bestellungen. Poznański Bank Ziemiański T. A. Departament Rolniczo-Handlowy. Centrale: POZNAŃ, ULICA PODGÓRNA 10. Telephon 13-93, 13-94, 36-93, 36-97. Bestellungen können auch an unsere Filialen gerichtet werden. Warszawa, ulica Mazowiecka 1. Tel. 151-27 und 507-70. Ostrów, ulica Kaliska 1. Tel. 180. Bydgoszcz, ulica Gdańska 165. Tel. 310. Leszno, Rynek 13. Tel. 13. Grudziądz, ulica Józefa Wybickiego 25. Tel. 795 und 895. Telegramm-Adresse der Zentrale und Filialen: „ZIEMIA“. - Telegramm-Adresse der Warschauer Filiale: „PEBEZET“.

Wilhelm Mewes, Posen. Möbeltransport. Wilhelm Mewes Posen. vormals K. Schiff. Poznań, św. Wojciech 1 (St. Adalbertstraße 1) Telephon Nr. 2335 und 3356. Spezialgeschäft für Möbeltransporte ohne Umladung nach Deutschland - Gestellung von Möbelwagen von sämtlichen Plätzen der ehemaligen Provinz Posen nach allen Orten Deutschlands und umgekehrt - Erledigung von Provinztransporten - An- und Abfuhr von Waggonladungen - Transportversicherung - Packergestellung

Zahn-Atelier W. Dzielinski (vorm. C. Sommer) plac Wolności 5. [2076 b

Galizische Felgen und Speichen hat abzugeben [8626 S. Tiefenbrunn, Kepno Wkp. ul. Warszawska 257. - Telephon 63.

Gut von 300 bis 1000 Morgen, ebtl. Dampf- oder Wassermühle für kapitalkräftigen Reflektanten sofort zu kaufen gesucht. Eiloff. erbittet. Fr. Przybył Poznań, Jasna 12. Tel. 3829.

Colosseum św. Marcin 65. Heute u. täglich: Beherrscherin der wilden Felsen. Größtes amerikan. Sensations- u. Abenteuer-Drama aus Wild-West in 2 Serien und 12 Akten. In der Hauptrolle Marja Walcamp. 1. Serie vom 21. bis 27. unter d. Titel: Hyänen der Steppe. Beginn der Vorstellung um 4 1/2 Uhr, der letzten um 9 Uhr.

Stellengeinde Bandw. Beamter, 33 J. alt, evgl., 16 jährl. Praxis, sucht z. 1. 10. ebtl. später 1. Beamtenstelle wo Verheiratung gestattet. Angeb. u. 3745 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tapezierer, tüchtig in seinem Fach, sucht in und außer dem Hause sofort Beschäftigung. Borowski, 99, Poznań, Stary Rynek 63/54. Suche z. 1. 9. Stellung als

Photogr. Atelier „beim Schloss“ (S. W. Marcin 37). Moderne Porträts für Legitimationen. Auf eilige Photographien kann gewartet werden.

Hausdame in einem frauenlosen Haushalt. Im Land- und Stadthaus halt bewandert. Off. u. 3777 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Als geprüfter Klavierstimmer empfiehlt sich Mag. Warschewski, Traugottstr. 8 (früher Flosswellstr.)

Perfekte deutsche Stenotypistin sucht Stellung. Ang. u. 3776 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Poln. Briefmarken kauft zu höchsten Preisen Albr. Kohler, Stuttgart, Meßstr. 26.

Junge Dame sucht leichte Stellung ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluss erwünscht. Off. an Edmund Beran, Rawitz.

Gelernter Gärtner, 36 Jahre, evgl., verh., spricht fließend polnisch, welcher als 2. Beamter tätig ist, sucht Stellung als Gärtner, Wirtschaftler, Feldbeamter oder Hofverwalter (auch unter Oberleitung), praktische Erfahrungen im Gartenbau, Saatguterziehung und Pflanzenbau. Off. u. 3718 an die Geschäftsst. d. Bl.

Uebersetzer gesucht, der in freien Nachmittagsstunden Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Polnische u. umgekehrt übernimmt. Meldungen erbeten Postkassettensch. 247.

Stellenangebote

Unverheirateter, junger Gärtner, für Villa, mit 2 Morgen Garten, Borort Berlin, zum 1. September oder 1. Oktober bei freier Station gesucht. Schriftliche Meldungen unter 3740 an die Gesch. d. Bl.

Zu sofort junger energisch. Feld-Beamter gesucht. Dom. Kubojin, pow. Szamotuły. [8747

Tüchtigen jungen Mann werden sofort oder 1. Oktober suchen J. & E. Eisenad, Wabrzeźno, Eisenhandlg.

Anwaltsbüro in Berlin sucht per sofort perfekte Stenotypistin. Bewerbungschr. m. Angabe bisher. Tätigkeit u. E. C. 3767 a. d. Geschäftsst. d. Bl. Fräulein für stundenweise Beschäftigung im Kontor gesucht. Das Schreiben a. d. Schreibmaschine kann erlernt werden. Off. unt. 3764 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gesucht z. 1. Oktober ein unverheirateter, erfahrener Brenneimerwaller, der kleine Reparaturen selbst anspricht an Geheimrat Jonas, Szymbowo, pow. Rogińo. [8754

Zum mögl. baldigen Eintritt wird gesucht ein unbedingt zuverlässiger erster Maschinenschlosser für Beaufsichtigung und Instandhaltung der gesamten maschinellen Ziegeleianlagen - Dampfmaschinen, Ziegeleipressen, elektr. Licht - Kraftanlage usw., der alle eintretenden Reparaturen selbstständig ausführen kann. - Bewerbungen unter Einbringung von Zeugnissen nebst Gehaltsanprüch. an „PAR“ Polska Agencja Reklamy Tow. Akc., Poznań, ul. Fr. Ratajczaka, unter: Maschinenschlosser Nr. 34. 134.

Modellstecher „Herkules“ Gniezno. werden sofort eingestellt

Zum 1. Oktober d. Js., ebtl. später findet verheirateter Gutschmied hieselbst Stellung. Derselbe muß im Hufbeschlag perfekt sein, auch Reparaturen an landw. Maschinen ausführen können. Nur bestempfohlene wollen sich melden. Zeugn. und Gehaltsansprüche zu richten an von Jonaane, Lenartowice, pow. Pleszew. [8716

Gesucht Stütze für kleineren Landhaushalt zum 1. 9. Firm im Kochen und Baden. Zeugnisse und Gehaltsanpr. einzuwenden unter 3687 an die Geschäftsstelle dieser Blattes erbeten.

Fröhliches Christentum.

Es gibt zwei Arten von Frömmigkeit: die eine sieht im Frömmsein eine Sache, die nicht ohne Schmerz und Leid, ohne Entfagung und Kasteiung durchgeführt werden kann...

Aber man kann nicht sagen, daß nur die eine Form die rechte sei. Ein Kern Wahrheit liegt in jeder von beiden. Christentum ist etwas tief Ernstes: es kann nicht sein ohne Buße, ohne heilige Trauer um die Sünde...

Und diese beiden Seiten schließen sich nicht aus: aus der Traurigkeit wird die Freude geboren. Jesus verwirft es durchaus, wenn man mit dem Schein asketischer Frömmigkeit prahlt und Eindruck erwecken will...

Jeder Dienst vor Gott, auch der schwerste, auch der sauerste, auch der entbehrungsreichste soll mit Freuden getan sein. Die Salbung des Haupts war den Alten ein Sinnbild der Freude...

D. Blau-Posen.

Landwirtschaftliche Arbeiterfragen.

In der am 21. August 1922 abgehaltenen Sitzung wurde nachfolgendes Budget für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1922 aufgestellt:

Table with 3 columns: Item, Quantity, and Value. Includes categories like Roggen, Gerste, Weizen, Erbsen, Kartoffeln, and various types of land (Morgen Land, Ackerland, etc.).

Table with 3 columns: Item, Quantity, and Value. Includes categories like Feuerung, Kohle, and Stroh.

Table with 3 columns: Item, Quantity, and Value. Includes categories like Roggen, Gerste, Erbsen, Weizen, Morgen Land, freie Fuhren, and Barlohn.

Table with 3 columns: Item, Quantity, and Value. Includes categories like Roggen, Kartoffeln, and Ackerland.

Table with 3 columns: Item, Quantity, and Value. Includes categories like Roggen, Kartoffeln, and Ackerland.

Die Gerhart Hauptmann-Festspiele in Breslau.

Ein Epilog von Carl Viberfeld (Breslau). Seit einer halben Woche steht das alte, oft verkante, und doch kerndeutsche Breslau im Sternbild der Gerhart Hauptmann-Festspiele...

Von der Genossenschaft deutscher Bühnengänger, der Hauptmann so vieles geschenkt hat, ging der Gedanke dieser Würdigung aus, die sie verwirklichte ihn dadurch, daß sie durch eine ganze Reihe hervorragender Künstler länger als eine Woche fast alle seine Stücke spielen ließ...

IV. Saisonarbeiter (Auswärtige).

§ 5. a) für Männer über 21 Jahre:

Table with 3 columns: Item, Quantity, and Value. Lists various food items like Kartoffeln, Weizen, Erbsen, etc.

Wert des Wochenbudgets: 2789 M.

2785 M.: 6 Tage = 464,83 (rund 465 M.) plus 1185 M. durchschnittl. Tagesverdienst 1650 M. täglicher Verdienst, gleich 174 M. pro Stunde.

§ 5. b) für Burschen von 18-21 Jahren, welche zu jeder Mannesarbeit fähig sind: Deputatwert 2789 M.: 6 Tage = 465 M. plus Tagelohn 420 M. = 885 M. täglicher Verdienst, demnach für die Stunde 94 M.

§ 5. c) für Burschen u. Mädchen über 16 Jahre alt: Deputatwert 2789 M.: 6 Tage = 465 M. plus Tagelohn 285 M. = 750 M. täglicher Verdienst, demnach pro Stunde 80 M.

Budget für die örtlichen Saisonarbeiter (pro Vierteljahr).

Table with 3 columns: Item, Quantity, and Value. Lists various food items like Roggen, Weizen, Erbsen, etc.

39 300 M.: 75 Tage = 524 M. Deputatwert pro Tag. Deputatwert 524 M. 1185 M. = 1709 M. 181 M. p. Stunde

Die Ueberstunden werden an Werktagen mit 50% Aufschlag bezahlt, an Sonn- und Feiertagen mit 100%.

Zjednoczenie Producentów Rolnych. N. Schroeder. R. Szpyma. Hauptverein der deutschen Bauernvereine. Sonderauschuß. Arbeitgeberverband.

Związek Zawodowy Robotników Rolnych Rzeczypospolitej Polskiej. Kielbasiewicz. Chrześcijańskie Towarzystwo Robotników Rolnych. Adam Piotrowski. Michał Gryśta.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 26. August.

Weitere Gefährdung der Briefsendungen.

Bekanntlich tritt mit dem 1. September in der Republik Polen ein neuer Inlandsposttarif und am 15. September ein neuer Auslandsposttarif in Kraft. Die in der gestrigen Ausgabe mitgeteilten neuen Sätze kommen beim Inlandsposttarif auf eine Erhöhung des Portos um 150 v. H., beim Auslandsposttarif um 100 v. H. hinaus...

Eine Forderung muß aber angehts des neuen Posttarifs mit aller Entschiedenheit erhoben werden: daß die Sicherheit der Briefbeförderung in Zukunft etwas mehr den hohen Portosätzen entspricht, als es bisher leider, wie uns zahlreiche Klagen aus dem Publikum beweisen, der Fall ist...

doch offen ausgesprochen werden, daß viel mehr Briefe verloren gehen, als der Postverwaltung bekannt wird. Das Publikum unterläßt auch im Hinblick auf die damit verknüpften Unkosten die Absendung eines Aufgebots; es ärgert sich über die Briefe, die ihn nicht erreichen, schimpft über die Schlampererei, und damit ist dann die Angelegenheit, abgesehen von den Verdrüßlichkeiten, die den meisten aus dem Verlust der Briefe erwachsen, erledigt.

Die Gefahr des Verlustes von Briefen wächst mit jeder Portoerhöhung, ganz besonders heute, wo jeder gewöhnliche Brief mit seinem hohen Porto zu einem Wertbriefe wird. Das hohe Porto reizt unredliche Gemüter zu Briefunterschlagungen an. Täglich nur etliche solcher Inlands- und Auslandsbriefe beiseite geschafft, und man hat einen „Tausender“ als Zubuße zu dem allerdings den heutigen Teuerungsverhältnissen nicht entsprechenden niedrigen Gehalt. Wir betonen ganz ausdrücklich, daß solche unehrlichen Leute nicht etwa nur hier in Polen, sondern, wie auch schon indirekt aus dem Vorstehenden ersichtlich ist, auch drüben in Deutschland bei der Post beschäftigt sind...

Die Gefahr des Verlustes von Briefen wächst mit jeder Portoerhöhung, ganz besonders heute, wo jeder gewöhnliche Brief mit seinem hohen Porto zu einem Wertbriefe wird. Das hohe Porto reizt unredliche Gemüter zu Briefunterschlagungen an. Täglich nur etliche solcher Inlands- und Auslandsbriefe beiseite geschafft, und man hat einen „Tausender“ als Zubuße zu dem allerdings den heutigen Teuerungsverhältnissen nicht entsprechenden niedrigen Gehalt.

Eine Preisfrage.

Sie richtet sich an die Betriebsverwaltung der Lichtwerke und lautet: nach welchen Grundrissen erfolgt heute eigentlich die öffentliche Straßenbeleuchtung in Posen? Es ist vielfach aufgefalle, daß seit einiger Zeit in den ehemaligen Vororten von den Straßenlaternen die Beleuchtungskörper und Glashelme entfernt wurden, so daß ihre Benutzung zu Beleuchtungszwecken ausgeschlossen ist. Man darf annehmen, daß sich die Verwaltung der Gasanstalt bei diesem Verfahren von dem Grundsatze der Gasersparnis leiten ließ, abgesehen davon, daß sie die Glashelme nicht weiterhin „wohlerzogenen“ Straßensingen als Zielobjekte für ihre Wurfgeschosse darbieten wollte. Einverstanden! Aber es erhebt sich nun die Frage am Platze, nach welchem Plane denn die Einziehung der Gaslaternen erfolgt ist. Daß sie willkürlich erfolgte, ist doch wohl kaum anzunehmen. Wie will man nun aber die Tatsache erklären, daß ausgerechnet in den weniger belebten Nebenstraßen die überwiegend große Mehrzahl der Laternen den Beleuchtungszwecken entzogen hat? Wie denkt man sich in diesen Straßen im nahenden Winter den Schutz des Eigentums der Anwohner? In den Hauptstraßen der Stadt, die sich eines lebhafteren Verkehrs erfreuen, bietet dieser Verkehr selbst gegen Einbrecher schon einen gewissen Schutz. Nun hat man aber von einer Aufrechterhaltung der Beleuchtung z. B. am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) nichts wahrgenommen. Man beweist also für das Posener Abend- bzw. Nachtleben, für die flirrenden Paare usw. ein weit größeres Verständnis und Entgegenkommen, als für den Schutz zahlreicher Wohnorte gegen das Diebesgeindel. Dagegen muß aber mit aller Entschiedenheit Einspruch erhoben werden: Schließlich hat jeder steuerzahlende Bürger das Anrecht auf gewisse Garantien für den Schutz seines Besitztums, der bei einem derartigen Vorgehen der Gasanstalt doch sehr stark ins Schwanken gerät. Aber die Sache ist noch viel übler, als es nach dem bisher Gesagten scheint. Wenn wenigstens die zu Beleuchtungszwecken verbleibenden Laternen auch wirklich des Abends auch angezündet würden! Das ist aber durchaus nicht der Fall. So sind z. B. in St. Lazarus von der Ecke der Jeskestraße über den Lazarusapothek bis ul. Mateckiego (fr. Brünzstraße) bis zur Lazarusapothek, d. h. auf einer Strecke von etwa 300 Metern 16 Laternen vorhanden, von denen zurzeit

Wunder gut ging es dem Hauptmann-Drama des sozialen Mitleides, den „W. b. n.“. Einmal ist dieses Stück in noch weit größerem Maße auf die Wirkung intimer Mitleidigen gestellt, dann aber fehlte der Darstellung das, was dem Werk erst sein Lokalkolorit leiht und was gerade wir Schlesiener als unerlässlich empfinden: die Beherrschung des Dialektes. Denn es ist ein Stück schlechter Wirklichkeit, das uns hier in seinem ganzen, der älteren Generation noch bekannten Glanz geschildert wird. Vor allem jedoch befremdete die dürftige Ausstattung, die völlig auf die in diesem Fall unmögliche Illusionsbühne eingestellt schien. ... Weber verriet die Weberstube ihre noch Bielen bekannte Armlosigkeit, nach der Salon des Fabrikanten etwas von seinem Luxus. So nahm sich denn auch die Forderung durch die eindringenden Massen recht sonderbar aus: einige Matraken und Silber wurden auf den Boden geworfen — das war alles! Endlich darf man nicht vergessen, daß wir gerade hier in Breslau unglaublich eindrucksvollere und stilgerechtere Darstellungen des Dramas gesehen haben. Die stärkste Wirkung übten wieder die Massenfiguren: der Aufmarsch der Weber nach dem dumpfen Takt des „Blutgerichtes“, die plötzlich losbrechende Empörung waren eine Meisterleistung des Berliner Regisseurs Karlheinz Martin.

Befremden mußte, daß sich unsere alten kulturellen Verbände z. B. die seit Jahrhunderten bestehende „Gesellschaft für vaterländische Kultur“, von der Feier völlig fern hielten. Außer den Vertretern der Regierung, die im Remter des Rathauses dem Dichter, freilich unter mancherlei politischen Abschweifungen, eine offizielle Feier bereiteten, war es eigentlich nur ein einziger Verein, der ihrem rein dichterischen Charakter Rechnung trug: der Literatenbund „Der Osten“, die seit 80 Jahren bestehende Breslauer Dichterschule. Hier sang wirklich ein herzlicher, intimer Ton aus allen Anrachen, hier bot Prof. Eugen Kühnemann ein geradezu klassisches Bild der Entwicklung und der Werke Gerhart Hauptmanns, hier erwiderte dieser auch in schlichten, aus dem Herzen dringenden Worten und erklärte, daß er sich weiter in echter Gemeinschaft mit den Poeten seiner Heimatprovinz verbunden fühle, im Sinne der Erhaltung und künstlerischen Pflege deutscher Kulturgüter, die für das Leben und die Kraft unseres Vaterlandes alles bedeuten.“ Und gerade diese, dem Dichter am nächsten stehenden literarischen Vereinigungen hatte die Festspielleitung mit unglaublicher Konsequenz übergangen.

zur Straßenbeleuchtung nur noch sechs verwendet werden können. Wer nun aber glaubt, daß diese Verwendung auch wirklich stattfindet, der irrt sich. Im ganzen brannten z. B. Mittwoch abend nur drei Laternen, aber nun nicht etwa gleichmäßig verteilt. Vielmehr spendete eine Laterne an der Ecke der Feststraße, 15 Meter davon eine solche auf dem Lazarusmarkt und schließlich die vor der Apotheke ihr mehr oder minder helles Licht. Der übrige Teil der Straße, d. h. also rd. 280 Meter, war ohne Beleuchtung und schien mithin wie in ägyptische Finsternis getaucht. Man wurde ganz unwillkürlich an die Beleuchtung in Bojanowo erinnert, wo zurzeit weder Gasanstalt noch Elektrizitätswerk in Tätigkeit sind. Jedenfalls ist dieser beleuchtungslose Zustand für die Herren Spitzbuben das reine Dorado, die Anwohner der Straße bewahren sich aber mit aller Entschiedenheit dagegen, hinsichtlich der Straßenbeleuchtung als Bürger zweiter Klasse behandelt zu werden.

Großpolnische Gärtnerei-Ausstellung.

Vom 30. September bis zum 5. Oktober findet bekanntlich in Posen, und zwar auf dem Gebiete des Obereschlesischen Turms, eine Gärtnerei-Ausstellung statt, die folgende Gegenstände umfaßt wird: Früchte, Wildlinge und Obstbäume, Gemüse, Boden- und Treibhausblumen und deren Samen, Blumenbinderezeugnisse, Gartenpläne, Obstzeugnisse und Gärtnereigeräte, Korbflechterei, künstlichen Dünger und Gartenliteratur. Aus den allgemeinen Bedingungen dürften folgende Mitteilungen für die breite Öffentlichkeit von Belang sein:

Anmeldungen mit Angabe des erforderlichen Raumes nimmt das Ausstellungsamt bis zum 15. September entgegen. Das Komitee amtiert im Bureau des Gärtnereiaussschusses der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, ul. Mickiewicza 38 II (fr. Gohenzollernstraße), von 9 Uhr bis 2 Uhr nachmittags. Der Preis für ein Quadratmeter im Pavillon der Handelsbank beträgt 500 M., für ein Quadratmeter im Obereschlesischen Turm 300 M., für ein Quadratmeter im Freien 200 M. Für die für Obst-erzeugnisse und Gärtnereigeräte bestimmten Plätze wird die doppelte Bezahlung erhoben. Die Bezahlung für die für die Blumenbinderei-Erzeugnisse bestimmten Plätze wird nach vorherigem Vertrag mit dem Ausstellungsamt festgesetzt. Im Falle der Erzielung eines Gewinnes erstattet das Ausstellungsamt nach eigenem Gutdünken die Bezahlung für die Plätze zurück. Zur Ausstellung werden nur solche Pflanzen zugelassen, die seit mindestens sechs Monaten von dem Aussteller ge- züchtet worden sind. Es ist erwünscht, daß die Ausstellungs-gegenstände mit der richtigen Bezeichnung versehen sind. Das Ausstellungsamt hat das Recht, zu spät angemeldete oder nicht entsprechende Ausstellungsgegenstände zurückzusenden. Die Ausstellungsgegenstände müssen spätestens am Freitag, dem 29. September, bis 6 Uhr abends aufgestellt sein, die Schnittblumen dagegen am Sonnabend, dem 30. September, um 11 Uhr vormittags. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Sonnabend, dem 30. September, um 12 Uhr mittags. Für das Publikum wird die Ausstellung von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Die Prämierung der aus- gestellten Gegenstände durch die Richterkommission erfolgt vor der Eröffnung der Ausstellung. Das Ausstellungsamt übernimmt die Beförderung der Ausstellungsgegenstände vom Bahnhof zum Ausstellungsplatz. Die Versandkosten trägt der Aussteller. Die Ausstellungsgegenstände dürfen vor Schluß der Ausstellung nicht weggenommen werden. Für Liehaber des Gärtnereiwesens wird auf der Aus- stellung ein besonderer Teil bestimmt werden.

Ausländische Versicherungen. Das Finanzministerium (A m t zur Aufsicht über die Versicherungs-gesellschaften) fordert die Bevollmächtigten von ausländischen Versicherungsgesellschaften, die auf Grund der im ehemaligen preussischen Teilgebiet geltenden Rechtsvorschriften das Recht erlangt haben, im Gebiete dieses Teil- gebiets Acquisitions-tätigkeit auszuüben, auf, bis zum 15. September einen Bericht für das Jahr 1921 über die Tätigkeit im genannten Gebiet zu erstatten und beglaubigte Abschriften der Do- kumente vorzulegen, auf Grund deren sie ihre Tätigkeit ausüben. Unternehmungen, die Auslands-gesellschaften angehören, deren Vor- stande sich außerhalb des Reiches des Staates befinden, müssen durch verantwortliche Agenturen und Generalvertreter im Laufe zweier Monate nach Bestätigung des Jahresberichts durch die General- versammlung oder das entsprechende Vertretungsorgan. Veröffentlichungen veranlassen, von denen oben die Rede ist. Von deutschen Gesellschaften sind bekanntlich nur noch die Hagelversicherungen der Republik Polen zugelassen.

Eine deutsche Landwirtschaftsschule wird, worauf wir schon einmal hinwiesen, mit Beginn des neuen Schuljahres vom Haupt- verein der deutschen Bauernvereine in P r o z a n 5 in errichtet, die unter staatlicher Aufsicht steht und dieselben Rechte verleiht, wie eine gleich- artige staatliche Anstalt. Interessenten stellt die Schulabteilung des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine in Poznań, ulica Fr. Ratajczaka 39 (fr. Ritterstr.) ausführliche Prospekt gern zur Ver- fügung. Anmeldungen tunlichst bis zum 1. September. Der Unter- richt beginnt in der ersten landwirtschaftlichen Fachklasse am 15. Sep- tember, in den übrigen Klassen am 1. September. Für Unterbringung und Pension sorgt die Schule.

Eine Preissteigerung um 3000 Prozent. Ameri- kanisches Schmalz war seit etwa 14 Tagen aus dem Handel völlig verschwunden. Jetzt ist es glücklich wieder da, natürlich mit einer ganz erheblichen Preissteigerung: das Pfund, das vor 6 Wochen noch 800 M. kostete, muß heute mit 1500 M. bezahlt werden. Da man ein Pfund Butter auch schon zum Preise von 1500—1550 M. haben kann, so werden viele höchstwahrscheinlich dem amerikanischen Schmalz, dessen Einwandfreiheit nicht immer über jedem Zweifel erhaben ist, den Rücken kehren. Amerikanisches Schmalz kostete vor dem Weltkriege das Pf. 50 Pfg. Wenn es heute mit 1500 M. bezahlt werden muß, so bedeutet das eine Preissteigerung um 3000 Prozent. Allerhand Hoch- achtung! Man sieht, das Dollar-Business trägt nicht ganz allein zur Bereicherung des Yankeeums bei.

Die Paß- und Sichtvermerksgebühren sind ab 25. d. Mts. erhöht worden. Der deutsche Paß bzw. Personalausweis kostet jetzt 200 deutsche Papiermark. Bei schrift- lichen Paßanträgen Reichsdeutscher und Östanten sind in Zu- kunft 210 Reichsmark oder 2100 polnische Mark beizufügen. Von dieser Erhöhung nicht betroffen sind die von polnischen Staats- angehörigen oder Angehörigen anderer fremder Staaten zu erheben- den Sichtvermerksgebühren.

Neue Lohnsätze. Da es im Lösser- und im Schneider- gewerbe zu keiner Verständigung über die Erhöhung der Löhne kam, beschäftigte sich am Mittwoch der Schiedsamtsschuh beim Haupt- Arbeitsinspektorat mit dieser Angelegenheit. Der Schiedsamtsschuh gab die Erklärung ab, daß die Lohnerhöhung im Lössergewerbe 20 Prozent, beginnend mit dem 24. d. Mts., betragen muß. Für die Schneider hat der Schiedsamtsschuh 10 Prozent, ebenfalls vom 24. d. Mts. ab, bemilligt. Da die Schneider vom 1. August auf dem Schiedsamtsschuh 6 Prozent erzielt hatten, so beträgt die Er- höhung zusammen 16 Prozent.

Gegen die Feuergefahr. Die Landes-Feuerber- ficherung in Posen hat an die Wojewodschaft folgendes Schrei- ben gerichtet: „Aus verschiedenen Teilen der Wojewodschaft laufen von landwirtschaftlichen Besitzern Klagen bei uns ein, daß ihre Nachbarn, vornehmlich kleinere Besitzer, in der Nähe der Scheu- nen Heu aufstapeln, was durchaus nicht gestattet ist, da hierdurch die polizeilichen Vorschriften außer acht gelassen werden. Auf diese Weise ist ein Riesennest des nationalen Ver- mögens der Feuergefahr ausgesetzt, welche die Menschen ins- tiefste Elend stürzt und unsere Institution großen Verlusten aus- setzt. Zum Zwecke der Verhütung dieser leichtsinnigen und Un- glücklich bringenden Fälle bittet die Landesversicherung den Herrn Wojewoden um gütigen Erlaß einer entsprechenden Verfügung, damit die polizeilichen Vorschriften gegen Feuergefahr durch die Bewässerung und die untergeordneten Organe aufs strengste befolgt werden. Es würde sich empfehlen, in den Kreisblättern passende Bekanntmachungen zu veröffentlichen und gleichzeitig alle Stadt- und Landgemeinden aufzufordern, die Feuerlöschgerätschaften in entsprechender Ordnung und jederzeit gebrauchsfähig zu halten.“

Geschäftsverkauf. Die Firma Siegfried Zabel u. Co. Posen, Inhaber James Schreier, verkaufte das Holzgeschäft, ul. Mickiewicza 34 (fr. Gohenzollernstr.) durch Vermittlung der Güter- kommissionsfirma Max Lehy an den Baumeister Roman Kletkotta, ul. Mickiewicza 36. Die Übergabe erfolgt am 1. Oktober.

Das „Sicherheitspfand“. Gestern wurde ein Provinzler in der Altstadt von einem Manne mit der Frage angesprochen, ob er ein Paar Militärstiefel zu billigem Preise kaufen wolle. Der Ge- fragte ging auf das Angebot ein und begleitete den anderen in die ul. Młynska (fr. Mühlenstraße), wo nach dessen Aussage die Stiefel zu haben sein sollten. Er war jedoch schlau genug, als dieser als Vorbehalt für die Stiefel von ihm 5000 M. forderte, auf dieses Ansuchen nicht einzugehen. Empört über das Gebahren des Provinzlers erklärte er, wenn er ihm so nicht traue, dann wolle er ihm sein Paket mit seinem Anzuge als Sicherheitspfand zurück- lassen. Nun händigte ihm der Mann aus der Provinz gegen das Paket die 5000 M. aus. Aber es berging eine Viertel-, eine halbe und schließlich eine ganze Stunde, ohne daß der Mann mit den Stiefeln zurückkam. Mißtrauisch geworden, öffnete nun der Pro- vinzler das Paket und fand darin einen völlig zerrissenen Sack. Der Schwindler hatte durch einen zweiten Ausgang das Haus, aus dem er die Stiefel holen wollte, verlassen.

Ein teures Schlafchen. Ein erst vor kurzem hier aus Deutschland zugewandener Tischlermeister beschäftigte dieser Tage nach Danzig zu fahren, um dort Einkäufe zu machen. Er kam zum Abendzuge zu spät und nächtigte, um heim Wrozensuge gleich am Platze zu sein, im Wartesaal 4. Klasse. Als er erwachte, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß ihm seine Brieftasche mit 200 000 M. und seine silberne Taschenuhr gestohlen worden war.

Ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hat die Uhr auf dem Turme des Alten Rathhauses. Damit hat auch der störrische Kampf der beiden Ziegenböcke am Vormittag vor der Uhr wieder begonnen.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Freitag wurden aus einer Tischlerwerkstatt in der Maria Magdalenenstraße 1 verschiedene Handwerkzeuge, 20 Pfd. Feim und 4 Pfd. Schellak im Werte von 74 000 M. durch Einbruch gestohlen.

Diebstahl. Aus einem Schuppen in der ul. Zwierzyniecka 27 (fr. Tiergartenstr.) wurden 1700 Zigaretten im Werte von 102 000 M. gestohlen.

Von einem Taschendiebe bestohlen wurde Freitag nachmittags 3 Uhr auf der Linie 2 der Straßenbahn von Wilda nach dem Alten Markte ein Fahrgast um seine wertvolle doppelkapselige Herrenuhr mit dem Monogramm L. S. Allen Warnungen der Presse zum Trost erleichtert das Publikum durch seine Sorglosigkeit besonders auf der Straßenbahn den Taschendieben die Ausübung ihres un- ethischen Gewerbes. Wenn man sich die Gleichgültigkeit der Mehr- zahl der Straßenbahnbenutzer, namentlich des schönen Geschlechts, ansieht, so kann man sich nur darüber wundern, daß nicht noch mehr Taschendiebstähle vorkommen.

Wiss. i. P., 25. August. Das „Wiss. Tagebl.“ berichtet: „Sacco mit Wette ausgerechnet 1 Mark = 1000 pol- nische Mark.“ Vorstehende Rechnung eines hiesigen Schneide- meisters erhielt und bezahlte ein Herr, der im Hotel Joest Wohnung genommen hat. Nach Angaben des betreffenden Herrn kann die Reparatur fünf, höchstens zehn Minuten in Anspruch genommen haben. Angesichts einer solchen Rechnung muß man sich wirklich fragen, was wohl der betreffende Handwerksmeister gedacht haben mag, beim Anschreiben dieser Rechnung, und nach welchem Kursstand die deutsche Mark in 1000 polnische umgerechnet worden ist. Allem Anschein nach glaubt der biedere Schneidemeister, wenn der Herr im Hotel wohnt, könne er auch 1000 M. bezahlen. Dies wäre auch unannehmlich gewesen, wenn nicht 1 Mark deutsches Geld = 1000 Mark polnischen gleichgestellt worden wäre. Eine derartige Anerkennung des gegenwärtigen Valuta- standes ist ausgeschlossen, da doch schon die sechs- und siebenjährigen Kinder sich über den täglichen Stand des Dollars, der deutschen und der polnischen Mark unterhalten. Glaube vielleicht der Rechnungs- schreiber das Ansehen des polnischen Staates gegenüber dem Aus- lande zu heben, oder wollte er die polnische Mark bzw. den polnischen Staat damit lächerlich machen? Auf jeden Fall hat der betreffende Herr, welcher die Rechnung bezahlen mußte, einen nicht viel Vertrauen erweckenden Begriff von den Absaer Handwerksmeistern erhalten, ob- wohl dieser traurige Fall hoffentlich wohl der einzige in unserer Stadt sein und bleiben wird.

Rawitsch, 25. August. Die Folgen des unglück- seligen Pandalbeiterstreiks machen sich auch hier höchst unangenehm fühlbar, indem der Preis für ein Vierpfundbrot von 460 auf 500 Mark erhöht worden ist. Leider ist mit einem weiteren Steigen des Brotpreises zu rechnen.

Rawitsch, 25. August. Das Alkoholverbot, das durch Polizeiverfügung vom 8. d. Mts. erlassen worden war, ist durch polizeiliche Bekanntmachung vom 19. d. Mts. wieder aufge- hoben worden.

Bojanowo, 25. August. Derendant der hiesigen Kammerei- und Sparkasse Behm, ist nach Meldung des hiesigen Anzeigers zum Bürgermeister der Stadt Sarne gewählt worden.

Bromberg, 24. August. Durch Herzschnlag verschied gestern in einem hiesigen Lokal in der Hermann Frankstraße der Gastwirt Wollschlager aus Brochmünde. Der so jäh aus dem Leben Gerissene war eine bei den Bromberger Auswärtigen bekannte Persönlichkeit und sein Etablissement an der Hafenschleuse ein beliebter Aufenthaltsort. — In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß Privatdetektive Amtshandlungen bei Privat- personen vorzunehmen versuchten. So wurde auch gestern der Privatdetektiv Max Rippert und sein Gehilfe Ziemniowski, beide Angestellte des Detektivbureaus „Zris“, festgenommen, die unberechtigtweise in die Wohnung des Wladyslaw Woski, Bahn- hofstraße 69, eingedrungen waren und dort eine Hausdurchsuchung und auch Leibesvisitationen vornahmen. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß hierzu nur Beamte der staatlichen Kriminalpolizei, nicht aber Privatdetektive berechtigt sind. Jeder ähn- liche Fall wie der oben angegebene ist sofort der Polizei mitzu- teilen. — Am Dienstag brannten dem Landwirt Cieplucha in Muroczin zwei Ställe und eine Scheune vollständig nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, jedoch ist ein großer Teil der Ernte und sämtliches tote Inventar dem Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden beläuft sich auf rd. 15 Millio- nen Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

Sport und Jagd.

V. L. R. S. — „Warta“. Morgen, Sonntag, treten sich die Meister des Lodzer und Posener Bezirks um 5 Uhr zu einem Wettspiel gegenüber, das sicherlich viele Zuschauer anlocken wird, einerseits, um zu sehen, wie sich die Posener behaupten werden, und andererseits, um den Favoriten, L. R. S., zu sehen. „Warta“ spielt aller Wahrscheinlichkeit nach in folgender Besetzung: Tor- wächter: Raczmarek; Verteidigung: Oljczewski, Celar; Läuferreihe: Janicki, Koficki, Spojda; Stürmerreihe: Nizjanski, Prhmka, Stankowski, Przhyszaj, Dabert.

In Lemberg spielt „Cracovia“ gegen „Pogon“, ein Spiel, das mit einiger Sicherheit als das Entscheidungsspiel um die Südpolen-Meisterschaft angesehen werden kann.

Der Ruhm des deutschen Flugretors im Auslande.

Französischer Reiz.

Paris, 23. August. Die Presse beschäftigt sich heute mit den sportlichen Resultaten der Segelflüge im Rhöngebiete und weist darauf hin, daß der französische Wettbewerb zeitlich mit dem deutschen zusammenfällt. Die außerordentlich über- legenheit der deutschen Techniker wird aner- kannt. Eine Zeitung schreibt sogar, daß die klüglichen fran- zösischen Versuche nicht im mindesten zu vergleichen seien mit den von den Deutschen erzielten Resultaten. Es käme ihr so vor, daß das Verhalten der französischen Techniker so sei wie das des dummen August im Zirkus, der sich in den gleichen Künsten versuchen will wie der Arabatam Turm. Wie ein Hohn werte es direkt, so meint das Blatt, wenn man liest, daß einer unserer „Meister“ sich den Tod bei einem Sturz aus 4 Meter Höhe holte, während Hensel stundenlang in 200 Meter Höhe geflogen ist. Die französische Re- gierung wird von der Presse aufgefordert, diese Angelegenheit nicht aus den Augen zu lassen, damit Frankreich nicht gegenüber den Deutschen in flugtechnischer Hin- sichtsins Hintertreffen gerate. Von anderer Seite for- dert man energisch die Nachahmung des deutschen Systems.

Englands Anerkennung.

Zu den von den deutschen Hochschulstudenten Martens und Henken an der Rhön im motorlosen Segelflugzeug erzielten Leistungen schreibt „Manchester Guardian“ u. a.: „Ohne daß in der Presse viel darüber gesagt worden ist, hat die Er- oberung der Lufte durch den Menschen während der letzten vier Jahre wieder eine höchst bemerkenswerte Stufe erreicht.“ Nach einer Schilderung der beiden Refordflüge heißt es weiter: „Diese und andere deutsche Segelflieger scheinen Achterfigu- ren mit der Leichtigkeit von Schiffschuhläufern zu beschreiben und bei einer Genauigkeitskonkurrenz des Abstandes landeten zwei so genau bei den vorgezeichneten Punkten, daß nur einige Zoll Abstand waren. Durch einen Korre- spondenten der „Times“ erfahren wir, daß ein Pilot nach einem vorher bezeichneten Punkt zu fliegen versuchte, und daß ein anderer unter dem Winde segelte, um dann wie ein Schneefschuhläufer mit dem Winde zu wenden und aus dieser Stel- lung senkrecht wie ein Fahrstuhl abzufallen.“

Nach einem Rückblick auf die Flugzeugtechnik der verschiedenen Nationen im Kriege muß man sich fragen: „Ist es denkbar, daß irgend etwas seit dem Kriege die Deutschen an Stelle der Franzosen und Engländer zu Führern in der Flugkunst gemacht hat? Diese deutschen Segelflugzeuge sind nicht von Fachleuten sondern von Mitgliedern der Technischen Hochschule, die unserer in Manchester entspricht, entworfen worden. Was müssen wir tun, um uns der Konkurrenz zu entziehen? Den Deutschen verbieten, Verstand zu besitzen? Den Technischen Hochschulen als Strafe an- drohen, die Ruhr zu besetzen oder den Schwarz- wald abzuhauen? Wir befürchten, daß die unangenehmen deutschen Ingenieurlehren dann ihre Schüler unter einer ver- borgenen Hand unterrichten werden, wie die starkköpfigen Schul- meister die katholischen Kinder in Irland.“

Amerikanische Nachahmungsversuche.

Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph“ aus Newport hat der amerikanische Flieger Glenn Curtiss angeblich ein neues motorloses Flugzeug konstruiert, das von der Oberfläche des Wassers aufsteigt und das nicht nötig hat, von einem erhöhten Punkt aus abzugleiten. Die Agentur fügt hinzu, daß Glenn Curtiss nach den Brüdern Wright einer der bekanntesten amerika- nischen Flieger ist, und daß seine Behauptungen verdienen, durch- aus ernst genommen zu werden.

Preisanschreiben.

Unter dem Protektorat des englischen Aeroclubs hat die „Daily Mail“ einen Preis von 1000 Pfund Sterling für den Flieger irgendeiner Nation ausgesetzt, der mit einem motorlosen Flugzeug in 30 Minuten die größte Strecke zurücklegt. Der Wettbewerb soll Ende September stattfinden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ankünfte werden unseren Lesern gegen Entsendung der Bezugsrechnung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Zuschriften erfolgen nur ausnahmsweise und wenn ein Beschlusschlag mit Zeitsmarke beiliegt.)

Sch. B. Sie stellen gleich sieben der schwierigsten Fragen auf einmal. 1. Die Entschädigungsforderung Ihres Sohnes ist berechtigt. 2. Die Unterhaltskosten dieses Sohnes sind vom Erbe abzugiehen. 3. Diese Kriegsanleihe gilt selbstredend als Privatvermögen. 4. Unseres Erachtens haben Sie von der Behörde keine Schwierigkeiten zu er- warten. 5. Auch diese Frage ist zu bejahen. 6. Ja. 7. Wir raten Ihnen ganz entschieden vom Verkauf ab und empfehlen Ihnen dringend, herzugeben.

S. B. in St. Wie das Gericht in Ihrem Falle entscheiden würde, können wir nicht sagen. Wir persönlich stehen auf dem Standpunkte, daß Sie dem Rechtsnachfolger die Benutzung der Wa- schine werden zugestehen müssen.

Verantwortlich: für Politik: F. B. Theodor Kania; für Kunst, Wissenschaft und Handel: Dr. Martin Weiser; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeier. Für den Anzeigen-Teil: B. Sittorski. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Zür Konditorei! Verschiedene Walzen, Pressen, Stangen, Maschinen zu Bonbons; Formen für Schokolade; verschiedene Etiketts; zu Teegebäck Farben, Aether, Vanille in Pulver; 18267 Sirup, Akaobutter, Agar-Agar empfiehlt P. Flancman, Warszawa, Swiętojerska 36. — Tel. 72-67.

Dampfflug 16 PS. (Fabrik Henle), neu kompl., hat abzugeben. G. Lengowski, Poznań, ulica Przemysłowa 23. (8759)

Altpapier aller Art und jedes Quantum kauft zu hohen Preisen 18333 W. Chrzanowski, Papier-Engros, Poznań, Stary Rynek 91 (Alter Markt), II. Etage, Komor.

Wirtschaftszeitung des Polener Tageblatts.

Die Fleischteuerung.

Der „Kurjer Polski“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 18. August 1922 eine Unterredung mit einem Engroschächter, der ihm folgende Auskunft gab:

Das Fleisch wird von Tag zu Tag teurer, und die besorgte Bevölkerung legt sich die Frage vor: Welche Umstände beeinflussen die ständige Teuerung auf diesem Gebiet? Vor dem Kriege — so jagte unser Auskunftgeber — bezahlte man für einen Zentner Kartoffeln gegen 1 Rubel 25 Kopfen, und da in dieser Zeit ein Pfund Fleisch gegen 20 Kopfen kostete, so konnte man für einen Meterzentner Kartoffeln 6 Pfund Fleisch bekommen. Gegenwärtig kostet ein Meterzentner Kartoffeln gegen 4000 Mark. Hierfür kann man 13 Pfund Fleisch zu 300 Mark bekommen. Mit anderen Worten: zweimal so viel als vor dem Kriege. Gehen wir weiter: Vor dem Kriege zahlte man für einen Meterzentner Roggen gegen 5 Rubel 50 Kopfen, als Gegenwert konnte man hierfür 27 1/2 Pfund Fleisch kaufen. Heute kann man für den Roggen, der gegen 16 000 Mark der Zentner kostet, 53 1/2 Pfund Fleisch bekommen. Mit anderen Worten: das Fleisch ist heute im Vergleich zu den Kartoffel- und Roggenpreisen um das Zweifache billiger. Angesichts solcher Konjunkturen lohnt es sich für den Landwirt nicht, Fleisch zu produzieren. Es ist ihm angenehmer, Pflanzenproduktion zu betreiben, die sich um das Zweifache besser bezahlt macht. Das ist die Hauptursache für den natürlichen und wirtschaftlichen Mangel an Tierprodukten, Fleisch, Fett und Milch, bei uns. Es liegt klar auf der Hand, daß zu dieser Sachlage in bedeutendem Maße die vorjährige Trockenheit beitrug. Eine der wichtigsten Ursachen der gegenwärtigen Fleischteuerung, so jagte der Auskunftgeber weiter, ist die schlechte Organisation der Abnahmekommission in Oberschlesien. Im Grundriß müßten wie bekannt, alle Viehtransporte den Abnahmekommissionen überlassen werden, inwiefern sie für Überschüssen bestimmt sind. Ein bedeutender Teil dieser Transporte aber geht nach Deutschland. Eine Reihe von Spekulanten nämlich macht sich im ganzen Reich breit und erhöht die Viehpreise auf den Märkten. Dieses wird darauf verladen und in die Gegend von Oberschlesien verschickt. Von hier aus wird das Vieh auf Schleiswegen nach Deutschland geschickt. Der Viehsmuggel nach Deutschland beeinflusst fatal den Fleischmarkt des Landes und bewirkt eine ständige neue Preiserhöhung für lebendes Schlachtmaterial. Außerdem macht sich oftmals ein Fleischmangel im Kleinhandel bemerkbar. Es genügt, festzustellen, daß im Verlaufe der letzten zwei Monate die Fleischpreise um über 100 Prozent stiegen und man eine weitere Steigerungstendenz erwartet. Die Fleischteuerung zieht ebenfalls eine Vertenerung der Fette und der Butter nach sich. Sie macht es somit der unbedeutendsten Bevölkerung unmöglich, diese Hauptnahrungsmittel anzukaufen. Wie soll man dem vorbeugen? Man muß auf schnellstem Wege der ungesetzlichen Viehexport nach Deutschland ein Ende machen, die den Staat aushungert, und muß schwere Strafen über die Schleisfahnder verhängen. Weiter müssen bedeutende Belohnungen für jene Beamten ausgesetzt werden, die zur Zurückhaltung der ausgeführten Viehtransporte beitragen. Es wäre ebenfalls zu wünschen, daß die Versorgungsabteilung der Stadt Warschau, soweit dies die Hauptstadt betrifft, schnellstens eine weitere Aktion einleitet, die zur Versorgung Warschauer mit billigem Fleisch beiträgt. Aller Wahrscheinlichkeit nach, so endete unser Auskunftgeber, wird das Fleisch im Preise steigen, das Rindfleisch bis zum 15. September und das Schweinefleisch bis zum 15. November. Nach diesen Terminen erwartet man eine ständige Verbilligung der Fleischpreise, wenn nur die sich gut ankündigende Kartoffelernte ihren Erwartungen entspricht und der weitere Niedergang unserer Wälsche aufgehoben wird. Die erwartete Preiserhöhung erfolgt, weil nach den oben genannten Terminen bis zum Frühling immer größere Mengen von Viehherden auf dem Fleischmarkt erwartet werden.

Vom ober-schlesischen Eisenmarkt.

Die Zeitung Oberschlesiens hat Polen 75 Prozent der gesamten bisherigen Produktion Oberschlesiens in die Hände gegeben. Polen erhielt alle Zink- und Blei-Erzkonzentrate, sowie die Silber- und Bleibergwerke in Friedenshütte. Ähnlich wie der Kohlenverkauf organisiert ist, erfolgt auch die Verwertung der Produktion im Eisenhandel: auch hier sind die großen Gesellschaften zum gemeinsamen Verkauf vereinigt. Zwei Drittel der gesamten Eisenerzeugung werden auf polnischem Gebiete gewonnen. Die Erträge gehen meist nach Berlin, da sich dort die Zentralen der katonischer Gesellschaften befinden und von diesen die Filialdirektionen in Oberschlesien abhängen, wodurch der Gewinn nach Deutschland abfließt. Die Betriebschwierigkeiten der polnischen Werke steigerten sich zu Einschränkungen und Stilllegungen. Mit dem Fortschreiten der Ernte und dem damit verbundenen stärkeren Wagenbedarf sind Ansichten auf eine Besserung einzuweichen nicht vorhanden. Von allen diesen Mischlichkeiten aber wurden die deutschen Werke nicht betroffen, denn sie arbeiten mit wesentlich geringeren Herstellungskosten. Die Existenzbedingung dieser beiden nunmehr unter getrennten Staatshoheiten stehenden Lager sind daher grundverschieden geworden, und es ergibt sich eine Trennung ganz von selbst. Zwar ist die Nachfrage aus Deutschland noch sehr rege, so daß die Bezüge selbst zu den bedeutend erhöhten Preisen ihren gewohnten Fortgang nehmen, doch ist es klar, daß die Wettbewerbssfähigkeit auf die Dauer vollkommen in Frage gestellt ist. So ist die Wirtschaftslage der polnisch gewordenen Güterwerte nicht erfreulich, günstig ist hierbei nur der ausreichende Beschäftigungsgrad, welcher die sonstigen vielen Widerwärtigkeiten etwas in den Hintergrund treten läßt. Die Nachfrage nach ober-schlesischen Eisenprodukten hat nicht nachgelassen, und hauptsächlich ist es das Ausland, welches diese Produkte stark begehrt. Die Ausfuhr nach dem Osten wird nach und nach weiter ausgedehnt sein, einzuweichen läßt sich jedoch eine Ausdehnung des Exportes nicht bewirken. Es ist dringend zu wünschen, daß auf die Besserung der Transportverhältnisse rechtzeitig Bedacht genommen wird. Der Mangel an Lokomotiven ist derart erheblich, daß der Verkehr allgemein stockt und daß insbesondere der Kohlentransport von Tag zu Tag schwieriger wird. Niemals waren die Ausfahrten, die Verkehrsstörungen rasch und gründlich zu beheben, ungünstiger als jetzt. Der Lokomotivmangel wird fortbestehen und auch dazu das Fehlen an geeigneter Fahrpersonal, welches ebenfalls stark bemerkbar wird, weil das deutsche Personal das polnisch-oberschlesische Gebiet verlassen hat.

Deutsche Ostmesse in Königsberg i. Pr. vom 13. bis 18. August.

Dem Handelsteil der „Kattowitzer Zeitung“ entnehmen wir folgenden Bericht: Am Sonntag wurde die fünfte deutsche Ostmesse Königsberg i. Pr. eröffnet. Alle Ausstellungshallen und -plätze sind belegt. Die sehr zahlreichen Besucher erblicken hier eine hervorragende Musterchau aller für den Export in Frage kommenden Erzeugnisse. Die Ausstellung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte bietet ein vorzügliches Bild von der Leistungsfähigkeit der deutschen Landmaschinenindustrie, die gerade für den Export von eminenter Bedeutung ist. Der Zustrom der Einkäufer aus dem In- und Auslande ist in unerwarteter Stärke erfolgt. Namhafte Vertreter des ausländischen Handels, besonders aus Polen, Litauen, Rußland, Lettland, Finnland und selbst aus der Ukraine sind eingetroffen. Die Anwesenheit Moskauer und Petersburger Kaufleute zeugt dafür, wiewohl großen Wert man in Rußland der deutschen Ostmesse

für die Entwicklung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen beilegt.

Die Nachfrage nach Textilwaren ist stürmisch, ebenso nach Leder, Schuh- und Lederwaren, Papierwaren, Haus- und Küchengeräten, Kleinfabrikwaren, Möbeln und Wohnungseinrichtungen, Drogen und Chemikalien, Nahrungsmitteln und Genussmitteln sehr groß; in der Abteilung Technik und Bauwesen ist sie abwartend.

Vom Antlitz der Textilmesse ist Warenknappheit abzulesen. Die meisten Firmen haben an Stelle reicher Auslagen sich mit bloßen Muster- und Auftragsbüchern begnügt. Das erregt Bedenken. Noch bedenklicher ist es, wenn der leere Messestand nur ein Schild zeigt mit der Bemerkung, daß Einkäufe am hiesigen Lager getätigt werden. Aber die meisten Aussteller haben diesmal auf das äußere Ansehen ihrer Stände keinen Wert gelegt, manche vermieden sogar den Schein einer Ausschmückung. Die Geschäftsentwicklung steht unter dem Banner der Konjunktur. Man sah schon am ersten Tage Schilder, wie „Produktion ausverkauft“, „Verkauf nur an Großabnehmer“ oder „Nur an alte Kunden“. Stände, in denen noch greifbare Ware angeboten wurde, wurden stark umdrängt.

In Lederwaren widelt sich das Geschäft zu Tagespreisen sehr lebhaft ab. Die Stände weisen eine Überfülle auf. Gleichfalls sehr gut beschickt ist die Abteilung für Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan und Glaswaren. In reichster Auswahl findet sich hier alles, was zur Hauswirtschaft gehört: von der feinsten Küchenwaage bis zum einfachen Spaten.

Der Landmaschinenmarkt gibt der Messe einen besonderen Charakter. Und das mit Recht, denn Ostpreußen ist eine vorwiegend aderbautreibende Provinz, die seine Grenzen berührenden Länder haben ebenfalls vornehmlich aderbautreibende Bevölkerung. Darum war es Aufgabe der Ostmesse, diesem Ausstellungsweig sorgfältigste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auf breiter Bühne wird hier zu den Nachbarvölkern hinübergeleitet, was durch deutschen Generbesiß auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Maschinenbaus erzeugt wird.

Alles, was Saat und Ernte erfordert, vom ungefügigen Motorflug bis zur zierlichen Saatlege, ist hier vertreten. Niedrige Preise rufen laut die Namen der Aussteller aus. Ein buntes Farbenspiel bietet sich dem Auge. Aber dem Ganzen bewegt sich Summen und Taden von Rad und Kolbenkranz — ein Lied der Arbeit und rastlosen Willens. Schmucke Stände. Ruhelose Augen die ratternden Ungelähme an, die seiner Seele Sehnsucht sind. Tag für Tag werden hier große Käufe getätigt. Die dem grünen Zweig der Ostmesse dürfte der größte Erfolg beschieden sein.

In der Hindenburgstraße hat die Landwirtschaftskammer ausgestellt. Die ganze Turnhalle zeigt verschiedene wohlgeordnete Düngungsversuche in Töpfen. Mächtige Klümpchen von rothbraunem Gestein, das vielbegehrte Kali, unser wichtigstes Düngungsmittel, tritt uns im Rohzustand vor Augen. Nachdem die russischen Gruben an Frankreich abgetreten, ist das mitteldeutsche Kali ein außerordentlich wichtiger Exportartikel geworden, nachdem Amerika von seinen eigenen Abbauebenen, wozu es der Krieg gezwungen hat, ganz abgekommen ist.

Mit zu den interessantesten Abteilungen zählt die Wanderausstellung der Deutschen Flachsbau-Gesellschaft, Leinen und Wäsche, früher der Stolz der Hausfrau, jetzt ein Scherzkind unserer Zeit, wird hier von rohem Flach bis zum schneeweißen Fertigprodukt gezeigt.

Als zeitgemäße Neuigkeit sind Modelle von Konservierungsanlagen für Grünfütter ausgeführt, sogenannte Futtertürme, die in Amerika und der Schweiz schon mit gutem Erfolg seit Jahren in Gebrauch sind.

Wohl für alle Messebesucher bietet stets das immer gern aufgesuchte Ziel die Halle für Nahrungs- und Genussmittel. Hier spielt sich Handel und Wandel, das ganze Messegetriebe in „duftige Wolken“ gehüllt, ab, beschwingt von kleinen Kostproben, die bestimmt sind, den messenden Körper zu neuen Anstrengungen zu stählen. Das Geschäft ist hier sehr rege. Diese Halle weist künstlerische Ausstattungsmerkmale auf.

Ein besonders farbenreiches Bild bietet die Halle mit Spielwaren, Musikinstrumenten, untermischt mit Galanteriewaren, Drogen- und Scherzartikeln.

Bernstein- und Eisenwaren, Metallwaren, Geschmuckartikel, Schmuckwaren aus Silber, Gold und Alpacka, Silbermythenkränze, Uhren und Gegenstände aus den weiten Gebieten des Kunstgewerbes, z. B. kunstgewerbliche Metallwaren, handbedruckte Stoffe, Spitzen und dergl. mehr, finden wir in der nächsten Halle. Unter den vorgeführten Sachen gibt es sehr viele, die durch schlichte und gute Formgebung auffallen. Das überladene und Schwülftige, das völlig unästhetische ist so ziemlich ganz verschwunden.

Die Aussteller von Papierwaren und Bureaubedarfartikeln sind ebenfalls zahlreich vertreten. Hier wird uns das Fortschreiten deutscher Schreibmaschinen offenbar. Die verschiedensten Typen und von brauchbarster Konstruktion nehmen heute erfolgreich den Weltkampf mit den früher allgemein bevorzugten amerikanischen Systemen auf. Eine neue Schreibmaschine bringt die durch ihre exakten Werkzeuge rühmlichst bekannte Glasbitter Fabrik auf den Markt.

Die Möbelhalle weist keine süddeutschen Firmen auf. Nichtsdestoweniger zeigt die Ausstellung immerhin prachtvolle Stühle und vor allem das Bestreben, unter Verzicht auf luxuriöse Formen den Käufern preiswerte Ausstattungen anzubieten.

Wenn man unter die Ostmesse die Bilanz zieht, so kommt als Ergebnis heraus, daß das Goldgebirge des Dollars das einzig feste, das einzig rettende Ufer in der Brandung des europäischen Wirtschaftskraos ist. Dennoch muß auch hier der Segler der Deutschen Ostmesse seinen Kurs halten. Mit vollen Segeln heißt es gen West und Wind steuern: Ostsee sind schon bestanden, und das gibt Mut und Hoffnung für die weitere Fahrt durch das von Grund aufgewühlte Meer europäischer Wirtschaftsstörungen. Der Segler hier im Osten muß besonders gut gegen die Sturmfluten mit Dollarwerten gepanzert sein, sonst geht er unter. Er wird nicht untergehen. Die Besatzung ist gut. Man könnte lustige Vieder in den Mund dieser wütend Arbeitenden legen: so frei die Geschäftigkeit von Stunde zu Stunde, so häufen sich die Käufe von Tag zu Tag. Immer mehr rote „Ausverkauft“ werden sichtbar. Es überkommt einen etwas wie feierliche Stimmung angesichts dieser weltumfassenden und zugleich kleinstem Alltagsbedürfnis gerecht werdenden Macht des Handels, angesichts der großzügigen Wirtschaft, die durch diese Bedürfnisse zum Ausdruck kommt und nicht zu vergessen: der vollendeten Technik, mit der alles auf kleinstem Raum mit weltweiter Ausstrahlung dargeboten wird. Alles in diesem Treiben wirkt lebendig, lebensmutig und lebensstärkend.

Am Mittwoch und Donnerstag ist die Zahl der ausländischen Besucher dauernd im Zunehmen begriffen. Im Auslandszimmer ist ein lebhaftes Kommen und Gehen. Die Sprachen aller Handelsstaaten schwirren durcheinander und die Angestellten und Dolmetscher des Mesamtes haben zu tun, um allen an sie herantretenden Anforderungen gerecht zu werden.

Obwohl überall die steigenden Preise schreden, wird doch stark und stärker gekauft, der Zwang, Ware hereinzubekommen, bevor die Knappheit der Rohstoffe noch größer wird, führt den Ständen immer neue Käufer zu. Das Ausland tritt gegenüber der Provinz als starker Käufer in den Vordergrund.

Das Interesse des russischen Wirtschaftslebens an der Veranstaltung der diesjährigen Herbstmesse spricht sich nicht nur in einer eigenen Exportausstellung aus, sondern in dem Besuch zahlreicher Vertreter amtlicher Stellen und wirtschaftlicher Kreise. Es zeigt sich von Tag zu Tag immer deutlicher,

daß die Königsberger Herbstmesse für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland eine ganz besondere Bedeutung erlangt hat. Da der deutsch-russische Handelsverkehr aber in der Hauptsache durch polnisches Gebiet erfolgen muß, so wird auch die Königsberger Herbstmesse für Polens Wirtschaft von größter Bedeutung sein.

Wiederaufleben der Lodzer Wollindustrie. Im Zusammenhang mit der kommenden Winterfaison erhalten die Lodzer Fabriken große Aufträge. Im Laufe der letzten Wochen sind mehr als 60 Waggon mit Wolle für die Lodzer Fabriken in Lodz angekommen.

Preiserhöhung. Die Vereinigung der Fabrikanten elektrischer Heiz- und Kochapparate e. V. erhöhte mit Wirkung ab 15. August den Feuerungszuschlag für sämtliche Artikel von 200 auf 300 Prozent.

Schiffbau in Warschau. Die Werft der Warschauer Aktiengesellschaft für Transport und Schifffahrt, die schon im vorigen Jahre einen großen Raddampfer zu Wasser gelassen hat, konnte wieder einen stählernen Dampfer zu Wasser lassen. Es ist ein großer Passagier-Raddampfer „Francja“ für die Weichsel, der auf der Strecke Warschau-Danzig verkehren soll und wegen der langen Reisezeit auf dieser Strecke 147 Schlafplätze erhalten hat. Damit wird also nach längerer Zeit wieder einmal ein regelmäßiger Dampferverkehr in Gang kommen.

Felsausfuhr aus Polen nach Amerika. Dem „Gos Pom.“ zufolge sammeln Warschauer Kaufleute alle nur erreichbaren Felze, um sie nach Amerika auszuführen, wo eine große Nachfrage nach osteuropäischem Pelzwerk besteht. Der Verdienst betrage 100—150 Prozent Reingewinn.

Eisenbahnfahrpreiserhöhung. Mit dem 1. September werden die Eisenbahntarife für den Personenverkehr um 54 bis 66 Prozent erhöht werden. Die Gütertariife bleiben unverändert.

Champagnerkrise. Die Trockenlegung Amerikas und die Fortschritte, die die Antialkoholbewegung in Belgien, den skandinavischen Ländern und der Schweiz in neuester Zeit gemacht hat, haben ihre ungünstige Rückwirkung auf die Champagnererzeugung nicht verfehlt und bewirkt, daß man geradezu von einer Krise in der Champagnerindustrie reden muß. Vor dem Kriege war das Jahr 1912/13 mit einem Maximum von 30 Millionen verkauften Flaschen ein Rekordjahr gewesen. Nach dem Kriege ermäßigte sich der Verkauf von 28 Millionen im Jahre 1919/20 auf 21 Millionen im folgenden Jahre, und dies Jahr glaubt man, daß er infolge der Prohibitivgesetze nicht einmal die Hälfte von 12 (?) Millionen übersteigen werde. Inzwischen wachsen die Vorräte in den Champagnerfabriken in beachtlicher Weise an. Waren doch am 1. April 1922 etwa 7 Millionen (Die Zahl ist in der uns vorliegenden Korrespondenz nicht licherlich) Flaschen in den Kellern an Lager. Einige große Fabriken haben denn auch bereits angekündigt, daß sie bei der nächsten Ernte ihre Traubenanläufe auf das äußerste einschränken wollen.

Kurse der Polener Börse.

Table with columns: Offizielle Kurse, 24. August, 25. August. Lists various stocks and exchange rates.

Amtliche Notierungen der Polener Getreidebörse vom 26. August 1922.

Table with columns: Weizen, Roggen, Traugerste, Konsumbedarf an Mehl dauert fort. Stimmung: ruhig.

Berliner Börsenbericht vom 25. August.

Table with columns: Diskontokomm.-Anleihe, Danziger Priv.-Aktienbank, Ostbank, Hartmann Masch.-Aktien, Rhodner, Schindler, Hagap, 3 1/2% Pol. Pfandbriefe, Auszahlung Warschau.

Danziger Börse vom 26. August. Polnische Mark 18, Dollar 1750.

Bankgeschäft Smoszewski & Oelsner

Kommanditgesellschaft

Berlin W. 50, Taunizienstrasse 14. Telegramm-Adresse: „Ostkommandite“, Telephon - Amt: Steinplatz 4824-4825. Kommanditierter von der Ostbank für Handel und Gewerbe, Königsberg i. Pr.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere Pflege des Verkehrs nach dem Osten. Verzinsung von Einlagen. Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Zu Konkurrenzpreisen offerieren wir zu sofortiger Lieferung waggonweise und in kleineren Bezügen:
Pa. Schwed. Dachpappenteer, Klebemasse, Dachpappe, Portlandzement, Stückkalk,
 Dünge- und hydraulischen Kalk, Gips, Rohrgewebe, Schlemmkreide, Papp- und Rohrnägel, Mauersteine, Dachsteine, Kies, Mauersand und andere Baumaterialien.

M. CZUBEK & SKA., Baumaterialiengrosshandlung
 Dampfziegelei Antonin Kiesgruben Otusz,
 Telephon 3691, 3212. **Poznań, ulica Gwarna 8.** Telephon 3691, 3212.

18782

Erteile

chthymisch-gymnast. Unterricht.

Frau Dore Stoehr-Marowski,
 Unterberg - Puszczykowo
 Sandhaus.

Grauen Haaren

gibt die Naturfarbe unter Garantie wieder

„Axela“

Haar-Regenerator

Flasche 300 Mk. bei J. Gadebusch, Poznań, Nowa ul. 7 od. Axela G.m.b.H. Berlin N. 4, Schröderstr. 1.

Fensterglas

in allen Sorten, Glasfitt, Glaserdiamanten, Bildereisen

liefert E. Zippert, Gniezno.

Verkaufe meine 150 Morgen große

Landwirtschaft

mit vollzähliger tot. u. leb. Inventar gegen gleiche in Deutschland. Off. u. G. A. 8726 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bekanntmachung.

Um die Versicherten vor Schaden zu bewahren, erinnern wir, dass § 10 der allgemeinen Versicherungsbedingungen des „Krajowe Ubezpieczenie Ogniove“ besagt:



„Wer für die versicherte Sache gegen Feuersgefahr ganz oder teilweise anderweitig Versicherung nimmt oder wer anderweitig versicherte Gebäude bei der Sozietät versichert, hat der Sozietät unverzüglich schriftlich unter Benennung des anderen Versicherers und der Versicherungssumme Mitteilung zu machen und ihre Genehmigung einzuholen.“



Wird die Genehmigung nicht eingeholt oder versagt, so haftet die Sozietät bis zur Aufhebung der anderen Versicherung nicht.“

Es liegt im eigenen Interesse der Bürger, dass sie die Feuerversicherung bei der Sozietät ernst nehmen, denn die Sozietät, jetzt „Krajowe Ubezpieczenie Ogniove“, ist laut § 1 des Statutes eine im Interesse des gemeinen Nutzens und nicht zu Erwerbzwecken für die Wojewodschaft Poznań errichtete öffentliche Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.

Die Sozietät hat ihre Pflichten, die ihr als öffentliche Anstalt der Wojewodschaft Poznań obliegen, stets erfüllt, hat trotz grosser, infolge der wirtschaftlichen Umwälzungen entstandenen Schwierigkeiten, eine gutgeordnete Verwaltung aufrechterhalten und beseitigt einzelne — übrigens überall auftretende — Mängel, sobald sie von ihnen Kenntnis erhält.

Die Bürger müssen es jedoch für ihre Pflicht erachten, Gebäude und Mobilien in vollem Werte bei der Sozietät zu versichern und ihr hierdurch eine solche Entwicklung ermöglichen, wie es einer öffentlichen Anstalt unserer Wojewodschaft zukommt.

Gemäss ihrer mehr als hundertjährigen Tradition wird die Sozietäts-Direktion die Wünsche der Versicherten, soweit dies nur möglich ist, berücksichtigen.

Anträge und Anfragen nehmen entgegen unsere Vertreter, sowie die Direktion von Krajowe Ubezpieczenie Ogniove in Poznań, Plac Nowomiejski 8.

Unsere Vertreter führen rote Ausweiskarten! Unser amtliches Organ „Wiadomości Urzędowe“ wird interessierten Behörden, Genossenschaften, Firmen und Privatpersonen auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Krajowe Ubezpieczenie Ogniove w Poznaniu.

Bekanntmachung.

Wichtig für Ansiedler.

Es wird in Erinnerung gebracht, dass auf Grund der mit Okregowy Urząd Ziemiński in Poznań geschlossenen Verträge die Ansiedler verpflichtet sind, ihre Gebäude, Mobilien und Ernterzeugnisse gegen Feuer bei Krajowe Ubezpieczenie Ogniove in Poznań (früher Provinzial-Feuersozietät) zu versichern. Sämtliche neuen Versicherungs- und Erhöhungsanträge müssen ausschliesslich bei Krajowe Ubezpieczenie Ogniove in Poznań, Plac Nowomiejski 8, getätigt werden.

Krajowe Ubezpieczenie Ogniove w Poznaniu.

Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitsrechte

Abteilung Frauenbund. Montag, 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, Waly Leszczyńskiego 2, Zimmer 4.

Beipredung der Pensionsinhaber

Bestimmung d. Pensionspreises. Der Frauenbund. S. A.: Schön.

Zahn-Praxis Oskar Schmidtke,

Sw. Marcin 5. 20794

Suchen Sie Käufer?

Für festlichlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Pflanzungen, Fabriken, Geschäfts- und Hausgrundstücke sowie Geschäfte aller Art.

Meckelburg & Co. Handelsfirma, Zentrals Poznań, Jezycze, ul. Pał. Jackowskiego 26.

Die **Zentrifuge Lanz**, Mannheim

mit Buttermaschine **Marko Modell 1**

und

der Kuh recht gutes Futter, [8778]

erzeugt

„Die beste Butter!“

Ein seltenes Angebot!!

Meine 97 Morgen große Landwirtschaft, darunter 27 Morgen Wiese, 20 Morgen Wald (Bauholz), Acker und Wiese erstklassig mit voller Ernte, lebendem und totem Inventar (4 Pferde, 1 Fohlen, 12 Rinder und 3 Schweine) möchte ich am liebsten gegen eine beliebige Wirtschaft in Deutschland vertauschen oder gegen Barzahlung verkaufen. Anfragen bei Herrn Gastwirt **Schoen, Czarnoglas** (früher Schwarzwalb), Kreis Dobolnow. [8751]

Pflug,

5-Schar., fast neu, sehr wenig gebraucht, mit Reservekörnern hat billig abzugeben [8781]
G. Lengowski, Poznań,
 ul. Przemysłowa 23.

Kiefernklöben

sowie kesselfertige **Stübben**

in jeder Menge zum waggonweisen Bezuge gesucht. Offerten erbeten an [Par 408]

Górnoślaskie Przedsiębiorstwo Węglowe - Poznań,
 Waly Zygmunta Augusta Nr. 3, Telephon 1296 u. 3871. — Telegr. Adr.: Werner Kohlenvertrieb.

Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt

54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der

Politik u. Wirtschaft

Zuverlässige Berichterstattung

Führendes Blatt für

Handel und Industrie

Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung im polnischen Industriegebiet

Erfolgreichstes Insertionsorgan

Probenummer auf Wunsch unberechnet

Richtigstellung.

In der Offerte von **Bestufer Saatroggen** ist irrtümlich das Wort „Original“ gebraucht worden. Mein Saatroggen ist zwar v. **Lochow-Bestufer-Saatroggen**, aber nicht „Original“! ant. [8768]

F. A. E. von Pflug, Brody, pow. Nowytomski.

Herbstaatgut.

Nachstehende Saaten sind von uns zu beziehen:

- Hildebrands Zeeländer Winterroggen
- v. Lochows Bestufer Winterroggen
- v. Stieglers Zeppelinweizen
- v. Stieglers Winterweizen 22
- v. Stieglers Braunspeckweizen
- Hildebrands Fürst Hohfeld Winterweizen
- Professor Gerlach Weizen
- Zimbals Großherzog von Sachsen Weizen
- Saatrogg.

Pofener Saatbaugesellschaft T. z. o. p. Poznań, Wjazdowa 3. [8710]

Ankäufe u. Verkäufe

Für wiederkehrende Polen aus Deutschland u. Amerika brauche einige [8738]

Landwirtschaften

verschiedener Größe, jom. Geschäftshäuser aller Art. Erbitte Off. m. genauer Preisangabe. **W. Grabarski, Mosina, Hotel Wolność.**

Kaufe

stets sämtliche getragene Garderobe, Wäsche, Schuhe, Gardinen usw. **Zahle die bekanntesten höchsten Preise.** [8797]

W. Schmidt,

ulica Zamkowa 4, am Stary Rynek.

Ballen-

[8772]

Strohpreffe

(Krummstrohpreffe) Fabrikat Lanz-Mannheim, 500 m/m Mundstück, wenig gebraucht, so gut wie neu, preiswert ab Lager lieferbar.

Paul Seler,

Masch.-Fabrik, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Eine 1900 Eppler-

Burbaum-Locomobile

mit Toripresse u. sämtl. Zubehör steht zum Verkauf. [8725]

Max Wambeck,

Janowicz.

Locomobile

(Cegielski). [8771]

fahrbar, Baujahr 1908, ausziehbar, 12 qm Heizfläche, 10 Atm. Betriebsspannung, habe ich preiswert abzugeben. Die Locomobile ist gründlich durchrepariert u. v. Kesselbreiten neu abgenommen.

Paul Seler,

Masch.-Fabrik, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Ich habe abzugeben:

1 Benzinmotor, 3-4 PS, stehend,

1 Ständerbohmmaschine, für Hand- u. Kraftbetrieb,

1 Stauch- und Schweissmaschine,

1 Reifenbiegemaschine,

1 Schmirgel-Schleifapparat,

1 Ambos mit 1 Horn,

1 Speerhorn,

2 Schraubstöcke, [8775]

1 Blasebalg.

Paul Seler,

Maschinen-Fabrik, Poznań ul. Przemysłowa 28.

Motor-

[8773]

Locomobile,

12 PS, für flüssige Brennstoffe, Fabr. Jähne-Landsberg, mit Magnetzündung, Verdampfungsheizung und Vorgelege, garantiert betriebsfähig sofort abgebar.

Paul Seler,

Masch.-Fabrik, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Möbeltaren

auch außerhalb prompt und gewissenhaft führt aus **Mag Bernhardt, Möbelhändler,** Meje Marcinkowskiego 3 b.

Jg. geb. Mädchen

sucht anständige nette Freundin.

Angebote unter 8234 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Akkumulatoren-

Säure

empfehlen

M. Mrugowski,

Sw. Marcin 62.

Langstroh-

Presse

für Draht- u. Garn, Fabr. Laas-Magdeburg, habe ich

sehr billig

sofort lieferbar. [8774]

Paul Seler,

Masch.-Fabrik, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Achtung!

Habe 1000 Zigaretten

„Eli“

der Zigarettenfabrik J. Brandt billig abzugeben. Offerten unter 8742 an die Geschäftsstelle d. Blattes.